

349
Juni 2025

HEMPELS

3,20 Euro
davon 1,60 Euro
für die Ver-
käufer/innen

30 Jahre Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

HEMPELS-Interview:
**SOZIALDEZERNENT
ANTWORTET
OBDACHLOSEN**

Die Penomantin von Tarp

**Über eine Dolmetscherin für Gebärdensprache,
die nahe der A7 eine Galerie eröffnete**

Liebe Leserinnen und Leser,

keine Sorge: Wenn Sie sich beim Blick auf unser Cover fragen, worum es sich bei einer »Penomantin« handelt, lassen Sie nicht Ihre Fremdwort-Kenntnisse im Stich. Duden, Google oder KI helfen da auch nicht weiter. So schreibt ChatGPT: »Der Begriff »Penomantin« ist kein standardsprachliches oder allgemein bekanntes deutsches Wort.« Und mutmaßt, es könnte sich um ein Fantasiewort oder einen Tippfehler handeln. Die Auflösung daher weltexklusiv in HEMPELS: Der Begriff »Penomanten« bezeichnet helfende Wesen sowie einen Verlag in Tarp. In der Gemeinde zwischen Flensburg und Schleswig trafen wir eine »Penomantin«: eine Dolmetscherin für Gebärdensprache, die mit einem gehörlosen Künstler eine Galerie eröffnete. Mehr dazu ab Seite 10!

Kinder fast noch, und doch schon im Knast: Ab Seite 16 gehen wir der Frage nach, was im Leben von Heranwachsenden passiert ist, bevor sie straffällig wurden. Und wie mit ihnen umgegangen wird. Dafür besuchte unser Autor Peter Brandhorst die Jugendanstalt Schleswig – und er traf sich mit einem 19-Jährigen, der sagt: »Die Haft war das erste Mal in meinem Leben, wo ich richtig durchatmen konnte.«

Zudem lösen wir ein Versprechen ein: Im Mai-Heft veröffentlichten wir die Fragen obdachloser Menschen an ihre Stadt – nun lesen Sie in dieser Ausgabe ab Seite 24, was Kiels Sozialdezernent Gerwin Stöcken darauf antwortet!

IHRE HEMPELS-REDAKTION

GEWINNSPIEL

SOFARÄTSEL

Auf welcher Seite dieser Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, schicken Sie die Seitenzahl und Ihre Adresse an raetsel@hempels-sh.de oder HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Teilnehmende erklären sich einverstanden, dass im Falle eines Gewinns ihr Name sowie Wohnort in HEMPELS veröffentlicht wird.

Einsendeschluss ist der 30.6.2025

Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

GEWINNE

3 x je 1 Buch der Ullstein Verlagsgruppe. Im Mai war das kleine Sofa auf Seite 27 versteckt. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden im Juli veröffentlicht.

Im April haben gewonnen:

Angela Flink (Flensburg), Wolf Rhein (Neustadt in Holstein) und Marco Thomsen (Kiel). Herzlichen Glückwunsch!



TITEL

DIE PENOMANTIN VON TARP

Astrid Franke ist Dolmetscherin für Gebärdensprache, außerdem schreibt und verlegt sie Bücher zum Thema Inklusion. Und sie eröffnete mit dem gehörlosen Künstler Markus Blazaizak, der seine Werke bereits in Wien, Tokio, Dubai und Paris ausstellte, eine Galerie. In einer Gemeinde zwischen Flensburg und Schleswig. **SEITE 10**



DAS LEBEN IN ZAHLEN

4 Ein etwas anderer Blick auf die Welt



SCHLESWIG-HOLSTEIN SOZIAL

8 Meldungen
9 »Wenn jemand eine Reise tut ...«: Kolumne von Hans-Uwe Rehse
15 Kostenlose medizinische Hilfe
16 Kinder fast noch, und doch schon im Knast: Über Heranwachsende, die straffällig werden
24 HEMPELS übergab die Fragen Obdachloser – nun antwortet Sozialdezernent Gerwin Stöcken



30 JAHRE HEMPELS

28 1995 entstand die Idee zu unserem Straßenmagazin. Zum runden Geburtstag veröffentlichen wir deshalb Porträts von Menschen, die HEMPELS prägten und prägen



BILD DES MONATS

6 Hauptsache, nicht sitzen



VON DER STRASSE

34 »Auf Verdacht klingelte ich beim Hausmeister – und fand so wieder eine Wohnung«: Rolf verkauft unser Magazin in Kiel

INHALT

2 EDITORIAL

31 REZEPT

32 MUSIKTIPP; BUCHTIPP; FILMTIPP

33 SERVICE: MIETRECHT UND SOZIALRECHT

36 LESERBRIEFE; TRAUERANZEIGE; IMPRESSUM

37 LOKAL & GLOBAL

38 SUDOKU; KARIKATUR

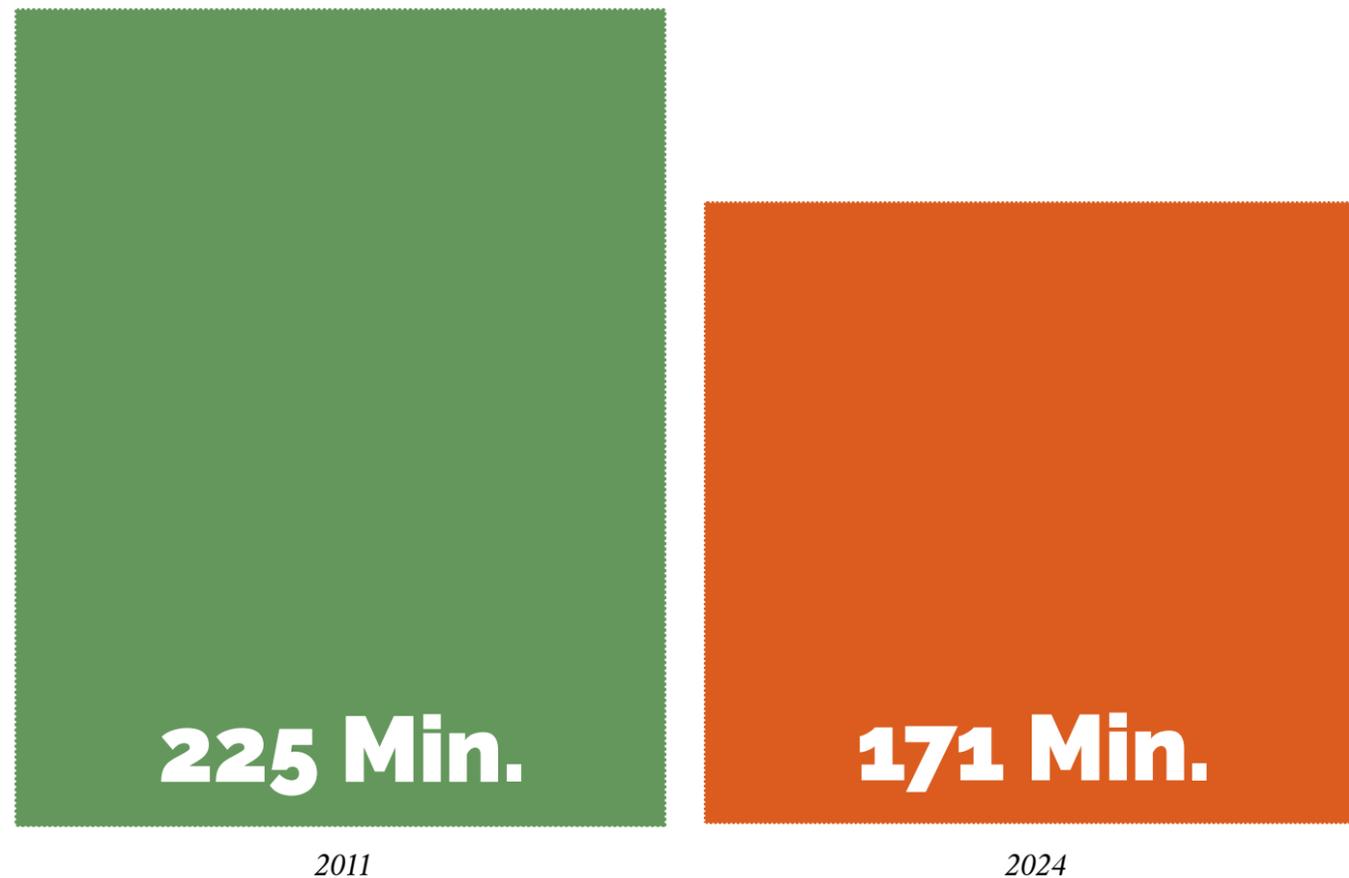
39 PLATTDÜÜTSCHER KOLUMNE: SEGG AN



Bitte kaufen Sie HEMPELS nur bei Verkaufenden, die diesen Ausweis sichtbar tragen

In Deutschland wird weniger TV geschaut

Die Menschen in Deutschland schauen immer weniger lineares Fernsehen, also festgelegte Programme, die zu bestimmten Zeiten auf bestimmten Programmen ausgestrahlt werden. Laut Arbeitsgemeinschaft Fernsehforschung (AGF) verbrachten die Menschen im Jahr 2024 im Schnitt 171 Minuten am Tag mit solchen Sendungen. Ein Jahr zuvor waren es noch 182 Minuten. Die meiste Zeit vor dem Fernseher in den vergangenen 2 Jahrzehnten verbrachten die Menschen 2011 mit 225 Minuten. Im Corona-Jahr 2020 waren es 220 Minuten. 14- bis 49-Jährige schauten vergangenes Jahr sogar nur 79 Minuten lineare Programme. **PB**



In Deutschland wird mehr fleischlos gegessen

Der Wurst wird in Deutschland immer mehr auf die Pelle gerückt. Laut Ernährungsreport, mit dem noch die alte Bundesregierung vergangenes Jahr erfragt hatte, was so auf den Tisch kommt, wächst die Abkehr von tierischen Produkten. Nur noch 23 % der Befragten gaben an, »täglich oder mehrmals täglich« Fleisch oder Wurst zu essen. Bei der ersten Befragung dieser Art 2015 waren es noch 34 %. Jeder 10. Befragte gab 2024 an, täglich zu vegetarischen oder veganen Alternativen zu greifen, doppelt so viele wie 2020. 39 % gaben 2024 an, vegane oder vegetarische Produkte öfter zu kaufen. Der Pro-Kopf-Konsum von Fleisch sank von mehr als 60 kg in 2018 auf nun 52 kg. **PB**



Hauptsache, nicht sitzen

Manchmal bietet das Leben schon die eine oder andere Möglichkeit größten Glücksempfindens. Man kann zum Beispiel abends zu Hause auf dem Sofa rumhängen wie ein Bund Möhren im Gemüsekorb und den Tag mit einer Flasche Bier in der Hand (und vier im Kopf) ausklingen lassen. Ist ja auch mühsam, nach einem stressigen Arbeitstag den Performance-Motor bis in die späteren Stunden hinein am Laufen zu halten. Man könnte aber auch, nur so als diffuse Idee, mal ein gutes Buch lesen. Oder sich vielleicht sogar mal richtig körperlich bewegen, nicht nur zwischen Sofa und Kühlschrank bei der Organisation des Nachschubs.

Ja, liebe Sofabewohner, bevor euch jetzt vor lauter Schreck die gerade frisch geöffnete Flasche aus der Hand rutscht – Sport ist und bleibt gesund. Sport beugt Herz-Kreislauferkrankungen vor, pumpt Glückshormone in Kopf und Körper und hilft, Stress abzubauen. Regelmäßige und altersgerechte Aktivitäten helfen, das Sterberisiko zu senken. Eine neue Studie hat vor einiger Zeit sogar aufgezeigt, dass jede kleine Bewegung besser ist als keine. Das kann schon Gehen oder Treppensteigen sein, Hauptsache, nicht sitzen (oder nur auf dem Sofa liegen). Sitzen ist einfach nur für'n Arsch (pardon the expression, aber man muss die Dinge auch mal beim Namen nennen).

Zu oft hocken Menschen ja den ganzen lieben Tag lang auf irgendwelchen Stühlen, bis der Hintern glüht. Wer in einem Büro arbeitet, dem empfehlen die Forscher, einen Teil der Aufgaben ein paar Stunden lang an einem Stehtisch zu erledigen. Und wer kann, der oder die sollte eine Phase von 30 Minuten mit starker körperlicher Anstrengung in den Tagesablauf integrieren. Frühabends beispielsweise, vor der ersten Flasche Bier und dem Sprung auf das Sofa. **PB**



Foto: REUTERS / Mike Blake

+++

Schleswig: Diakonie baut für Obdachlose

Die Diakonie Schleswig-Holstein baut in Schleswig 15 Wohnungen für obdachlose Menschen. Vertreter der Diakonie Stiftung, des Landes, des Kreises Schleswig-Flensburg und der Stadt haben am 28. April den ersten Spatenstich gesetzt. Der Neubau soll 2,55 Millionen Euro kosten und im Sommer 2026 fertig sein. Ein Großteil der Kosten übernimmt das Land, die Diakonie Stiftung steuert rund 255.000 Euro bei. Die Kosten für die Beratung und Begleitung der Mieterinnen und Mieter übernimmt anteilig die Stadt Schleswig. Bei der Vergabe gilt das »Housing First«-Prinzip. Menschen, die ihre Wohnung verloren haben, sollen schnell und ohne Vorbedingungen wieder eine Mietwohnung erhalten. Nach Zahlen des Statistischen Bundesamts waren in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar 2024 in Schleswig-Holstein rund 28.000 Menschen in einer Notunterkunft untergebracht. **EPD**

+++

Hamburg: Sozialer Wohnungsbau statt Parkhaus

Aus dem Parkhaus Gröninger Hof nahe der Hamburger Katharinenkirche wird nachhaltiger und bezahlbarer Wohnraum. Die Stadt hat das Grundstück im Erbbaurecht an die Genossenschaft Gröninger Hof vergeben. Es sollen 90 geförderte Wohneinheiten entstehen, ein Drittel übernehmen soziale Träger. Zudem sind Flächen für Kultur und Gewerbe sowie eine offene Stadtteilwerkstatt geplant. Die Stadt unterstützt das Projekt, das voraussichtlich 2027 abgeschlossen sein soll, mit rund 1,4 Millionen Euro. Die Gesamtkosten belaufen sich nach Behördenangaben auf etwa 38 Millionen Euro. **EPD**

+++

DGB: Mehr Jobs für Menschen mit Behinderungen

Der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) in Hamburg fordert eine deutlich stärkere Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in Ausbildung und Beschäftigung. Betroffene seien häufiger und länger arbeitslos, obwohl sie im Schnitt gut qualifiziert seien. Laut Statistiken aus dem Jahr 2023 liegt der Anteil schwerbehinderter Beschäftigter in Hamburg bei 4,3 Prozent und entspricht nicht der gesetzlichen Quote von fünf Prozent. Allerdings würden private Arbeitgeber lediglich 3,7 Prozent erreichen, während der Anteil im öffentlichen Dienst bei 6,6 Prozent liege, teilte der DGB mit. Besonders alarmierend sei, dass von den 5.581 Unternehmen mit mehr als 20 Mitarbeitenden rund 71,9 Prozent die Beschäftigungspflicht »nur teilweise oder gar nicht« erfüllten. **EPD**

+++

+++

BAGW: Ende der Wohnungslosigkeit bis 2030

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAGW) begrüßt den Plan der neuen Bundesregierung, den Aktionsplan zur Überwindung von Obdach- und Wohnungslosigkeit bis 2030 umzusetzen. »Ein wichtiges Signal«, sagte Geschäftsführerin Sabine Bösing. »Angesichts stark gestiegener Zahl wohnungsloser Menschen auf mindestens 531.600 braucht es dringend durchgreifende Maßnahmen.« Vorsitzende Susanne Hahmann fordert Reformen, die über den Koalitionsvertrag hinausgehen: »Eine soziale Mietpolitik, die Zwangsräumungen in die Wohnungslosigkeit ohne zumutbaren Ersatzwohnraum ausschließt, ist überfällig. **WP**

+++

Hamburg: 1,2 Millionen Deutschlandtickets

Das Deutschlandticket senkt den Autoverkehr in Hamburg: Einer aktuellen Erhebung zufolge sind 20 Prozent der ÖPNV-Fahrten darauf zurückzuführen, dass Menschen ihren Pkw stehen ließen, wie der Hamburger Verkehrsverbund (HVV) mitteilte. Mehr als 1,2 Millionen Hamburgerinnen und Hamburger hätten ein HVV-Deutschlandticket, das am 1. Mai vor zwei Jahren eingeführt wurde. Zur Erfolgsgeschichte hätte auch das kostenlose Deutschlandticket für mehr als 200.000 Schülerinnen und Schüler in Hamburg sowie günstige Fahrkarten für Schülerinnen, Schüler und Auszubildende beigetragen. Ein vergünstigtes Ticket für Seniorinnen und Senioren sei in Arbeit. Zudem biete die Stadt einen Sozialrabatt an. Vor der Einführung habe das HVV-Zeitkartensortiment 150 verschiedene Tickets umfasst und es habe 673.000 Abos (Ende 2022) gegeben. Das Deutschlandticket gilt bundesweit im ÖPNV (2. Klasse) und kostet 58 Euro im Monat. **EPD**

+++

SH: Rechte Gewalttaten nehmen deutlich zu

In Schleswig-Holstein wurden 2024 fast jeden zweiten Tag Menschen aus rassistischen, antisemitischen oder anderen rechten Motiven angegriffen. Das Zentrum für Betroffene rechter Angriffe (Zebra) registrierte 164 Gewalttaten mit mindestens 263 Betroffenen. Das seien 20 Prozent mehr als 2023, hieß es im Jahresbericht. Selbst vor Kindern und Jugendlichen mache rechte Gewalt nicht Halt, erklärte Joshua Vogel von Zebra (Infos zum Verein unter: www.zebraev.de). Seinen Angaben zufolge wurden 57 angegriffen, 19 mehr als im Vorjahr. Menschen, die rassistische Gewalt erlebten, bildeten mit 75 Prozent erneut die größte Gruppe. Die meisten Angriffe stellte Zebra im Landkreis Pinneberg und den Städten Kiel und Lübeck fest. In Stormarn wurden mit 18 Fällen mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr (2023: 8) registriert. **EPD**

»Wenn jemand eine Reise tut ...«

VON HANS-UWE REHSE

»Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Drum nähme ich den Stock und Hut und tät das Reisen wählen.« So dichtete Matthias Claudius vor 250 Jahren. Man hört schon raus, dass damals nur wenige Leute die Möglichkeit hatten, sich auf den Weg zu machen. Auch der Dichter weiß nicht so genau, ob er seinen Stock und Hut nehmen kann. Aber er würde es gern. Und dann gäbe es viel zu erzählen von dem, was er auf der Reise erlebt hat.

Demgegenüber sieht das zu unserer Zeit ganz anders aus. Die Reiselust der Deutschen ist groß. Die wirtschaftliche Situation macht zwar viele Einschränkungen notwendig. Aber: »Urlaub scheint das Letzte, worauf sie verzichten wollen«, deutet der Präsident des Deutschen Reiseverbands (DRV) die steigenden Umsatzzahlen der Reisebranche. Vielleicht geht es Ihnen auch so. Haben Sie schon Pläne, wohin Sie in diesem Jahr reisen möchten?

Interessant wäre es, zu hören, was die Leute von ihren Reisen heute zu erzählen haben. Worauf wird geachtet? Mir fällt auf, dass ich von Freunden meist Bilder zugeschickt bekomme. Ohne viel Text. Als könnten die Bilder mehr sagen als viele Worte. Wunderbare Landschaften sind dort zu sehen: das Meer, die Berge, fröhliche Menschen, leckere Speisen. Das sieht aus wie: »Hier haben wir es gut!« Urlaub ist die Zeit, in der man das Leben genießen kann. Wer wollte das den Menschen nicht gönnen? Gerade, wenn der Alltag stressig ist. Wie wichtig sind da Zeiten, in denen man mal entspannen kann.

Obwohl – Erzählungen wären auch nicht schlecht! Zusätzlich zu den Bildern. Gern würde ich auch hören, was den Menschen aufgefallen ist auf ihren Reisen. Was sie beeindruckt hat. Ich vermute, darum ging es Matthias Claudius, als er das Erzählen ansprach. Reisen sind ja mehr als Genuss und Entspannung. Sie weiten den Blick. Dass man etwas entdeckt, was einem bisher unbekannt war. Eine Reise öffnet uns für

Fremdes! Und natürlich gehören die Landschaften dazu. Aber sicher auch die Menschen! In einer Lebenssituation, die ganz anders ist, als die, die ich kenne. Mit einer Kultur und Traditionen, die mir fremd sind. Gut, wenn davon erzählt wird. Bilder allein können das nur unvollkommen beschreiben.

Ich nehme mir vor, darauf auf meiner nächsten Reise mehr zu achten. Wahrscheinlich werde ich wieder vielen Menschen begegnen. Ein »bunter Haufen«! Wie wirkt das auf mich, was mir an ihnen fremd ist? Gut, wenn ich darüber sprechen kann. Gerade, wo Fremdartiges in unserer Gesellschaft zunehmend als Problem wahrgenommen wird. Die Welt ist bunt und vielfältig. Eine Reise macht das zum Erlebnis!



HANS-UWE REHSE IST PASTOR IM RUHESTAND UND WAR GESCHÄFTSFÜHRER DER HEUTIGEN DIAKONIE NORD NORD OST MIT HAUPTSITZ IN LÜBECK. SEINE KOLUMNE ERSCHEINT JEDEN MONAT.

DIE PENOMANTIN VON TARP

Astrid Franke ist Dolmetscherin für Gebärdensprache, außerdem schreibt und verlegt sie Bücher zum Thema Inklusion. Und sie eröffnete mit dem gehörlosen Künstler Markus Blazaizak, der seine Werke bereits in Wien, Tokio, Dubai und Paris ausstellte, eine Galerie. In einer Gemeinde zwischen Flensburg und Schleswig. HEMPELS hat sich vor Ort umgeschaut

..... **TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: TILMAN KÖNEKE**

Ein sonniger Donnerstagmittag in Tarp, einer rund 6000-Seelen-Gemeinde nahe der A7 zwischen Flensburg und Schleswig. Im beschaulichen Gewerbegebiet gibt es etwa einen KFZ-Meisterbetrieb, einen Bestattungsunternehmer und eine Hundeschule. Was man so erwartet und was anscheinend so gebraucht wird. Und eine Einrichtung, mit der Ortsfremde hier wohl eher nicht rechnen: eine Galerie, in der national und international bekannte Künstler ausstellen. CarpArten steht auf dem Schild am Eingang.

In der circa 250 Quadratmeter großen Halle hängen zum Zeitpunkt des HEMPELS-Interviews unter anderem die Körperbilder der Berliner Fotografin Kathrin Höhne an den weißen Galerie-Wänden. Zudem Malereien des Italieners Anto-

nio Marra, die polyperspektivisch sind, sprich: je nach Standpunkt und Blickwinkel der Betrachtenden anders wirken. Und dauerhaft die Werke von Markus Blazaizak, der in Essen geboren wurde und seit vielen Jahren in Schleswig-Holstein lebt. Außer in Tarp präsentierte der 57-Jährige seine Kunst auch schon in Wien, Tokio, Dubai und Paris.

Wie es zu alledem kommt – und was das Ganze obendrein mit Inklusion zu tun hat –, erzählt CarpArten-Gründerin Astrid Franke im Büroraum des Gebäudes. Das Verhältnis von Kunstwerk zu Quadratmeter Wandfläche dürfte hier so ähnlich ausfallen wie in der Halle für die Ausstellungen. Die 49-jährige Tarperin darf nun auch »Galeristin« zu ihren Berufsbezeichnungen hinzufügen. Bereits



Astrid Franke ist Dolmetscherin, Lebensbegleiterin, Autorin und Verlegerin. Und sie eröffnete die Galerie CarpArten in einem Gewerbegebiet nahe der A7.

zuvor standen auf dieser Liste: Lebensbegleiterin für gehörlose Menschen, Autorin einer Krimi-Reihe mit gehörlosem Kommissar sowie Verlegerin weiterer Bücher zum Thema Inklusion.

Wie sie wurde, was sie ist? »Mein Lebensweg hat sich einfach entfaltet«, sagt Franke, die in Langballigholz direkt an der

Ostsee aufwuchs. »Ich musste nie Energie darauf verwenden, zu überlegen, was ich einmal werden möchte.« Als Kind lernte sie in der Nachbarschaft einen Jungen mit Trisomie 21, auch bekannt als Down-Syndrom, kennen; seither stand für sie zweifelsfrei fest: »Ich möchte mit Menschen mit Behinderung arbeiten. Viele haben ja

ein Problem damit, ihren Berufswunsch herauszufinden – wie gut habe ich es doch, dass ich das schon so früh wusste!«

Nach ihrer Schulzeit absolvierte sie ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Lebenshilfe. Ihre Aufgabe: eine Familie mit blinden Zwillingen unterstützen. Um Mobilitätstrainerin für Menschen mit einer Sehbehinderung zu werden, zog sie für ein Studium der Heilpädagogik nach Frankfurt am Main (»Ich Landei in der großen Stadt!«). Kurz vor dem Vordiplom begegneten ihr im Urlaub gehörlose Eltern mit hörenden Kindern. Deren Kommunikation fand sie »so faszinierend«, dass sie sich kurzentschlossen für Gehörlosenpädagogik und Gebärdensprache an der Kölner Uni einschrieb.

.....

»Wir wollen echte
Inklusion!«

.....

Eine folgenreiche Entscheidung. Bis heute dolmetscht sie in Gebärdensprache und unterstützt gehörlose Menschen bei allem, was im Leben eben anfällt; »vom Kinderbekommen über Behördengänge und Autokäufe bis zur Beerdigung«. Und es werden wohl zwangsläufig noch einige Jahrzehnte in dieser Tätigkeit hinzukommen: »Eine Frau, mit der ich arbeite, sagt mir immer, dass ich nie in Rente gehen darf. Weil sie in meinem Alter ist und ja auch mit 80 noch eine Dolmetscherin braucht.« Dabei lächelt Astrid Franke so, als sei das für sie eher Wunschvorstellung als Schreckensvision.

In ihrem Berufsleben hängt alles mit allem zusammen. Über ihre Arbeit als Lebensbegleiterin für Gehörlose lernte sie Markus Blazaizak kennen, der als Kind nach einem Autounfall ertaubte. Franke begleitete ihn auf seinem Weg zum Künstler und brachte ihm seine ersten Leinwände. Bis heute beschreibt er ihr in Gebärdensprache, was er mit einem Bild sagen

möchte, woraufhin sie ihm einen Titel vorschlägt. Im Herbst 2024 eröffneten sie gemeinsam die Galerie CarpArten: »Hier schließt sich der Kreis!«

Mehrere der von Blazaizak in Tarp ausgestellten Bilder beschäftigen sich mit Rassismus, erklärt Neu-Galeristin Franke beim Gang durch die Halle. Etwa das 2022 mit Acryl auf eine 1,50 mal 1,50 Meter große Leinwand gemalte Werk »Memory of Basquiat«, benannt nach dem Künstler Jean-Michel Basquiat, der sich als erster Afroamerikaner in der Kunstszene durchsetzte.

Ursprünglich hätte dieses Gebäude Dinge beherbergen sollen, mit denen wohl auch Ortsfremde in einem Gewerbegebiet rechnen: Baumaschinen. Doch weil sich ihre Lebensumstände änderten, bedurfte auch dieser Plan einer Aktualisierung: »Plötzlich hatte ich eine Halle und wusste nicht, was ich damit tun sollte.« Als Arbeitsassistentin eines gehörlosen Künstlers lag eine Alternative zumindest nicht völlig fern. Bei den Umbauarbeiten, die fast ein



»Plötzlich hatte ich eine Halle und wusste nicht, was ich damit tun sollte«: Statt Kunstwerken sollte das Gebäude ursprünglich Baumaschinen beherbergen.

Jahr dauerten, habe »Markus geschuftet wie ein Esel«.

Während der Metamorphose der Halle schauten immer wieder Menschen vorbei, die erfahren wollten, was an diesem

Ort vor sich geht. »Die Leute aus der Gemeinde waren interessiert; deshalb haben wir uns entschieden, dass es nicht nur eine Galerie werden soll, sondern ein kultureller Begegnungsort.« Neben den Ausstellungen finden auch Lesungen sowie Musik- und Tanz-Events statt. In Tarp, wo sie seit 16 Jahren wohnt, fühle sie sich »sauwohl«, sagt die dreifache Mutter: »Wenn ich Hilfe brauche, weiß ich, an welche Tür ich klopfen muss.«

Kunst plus Inklusion plus eine enge Vernetzung mit den Menschen aus der Gemeinde: Das klingt sympathisch und unterstützenswert – aber funktioniert das auch als Geschäftsmodell? Denn genau das soll es sein. Zumindest auch, wie Astrid Franke erklärt: »Wir sind eine GmbH und kein gemeinnütziger Verein – das ist eine bewusste Entscheidung. Es kann ja nicht sein, dass Inklusion nur im Bereich der Gemeinnützigen möglich ist. Wir wollen echte Inklusion!«

Einnahmen generiert die Penomanten Verlags GmbH, zu der die Galerie CarpArten gehört, mit ... Moment, kurze Unterbrechung: Vor der betriebswirtschaftlichen Erörterung drängt sich ein Intermezzo zu den Namensgebungen auf. Penomanten? Diese Worterfindung geht auf einen Sohn von Franke zurück, der



Diesen Teddy mit Boxhandschuhen, der im Büroraum der Galerie CarpArten hängt, malte Markus Blazaizak 2024.



Trägt sich ihr Geschäftsmodell? »Reich wird man damit nicht«, sagt die 49-Jährige im HEMPELS-Interview. »Aber das wollen wir auch nicht.«



»Mein Lebensweg hat sich einfach entfaltet«: Die Tarperin wusste schon als Kind, dass sie mit Menschen mit Behinderung arbeiten möchte.

damit, wie er ihr erklärte, helfende Wesen bezeichnete. Passt. Durchaus auch zum beruflichen Werdegang seiner Mutter. Und CarpArten? Ein Wortspiel der lateinischen Sentenz »carpe diem« (wörtlich übersetzt: »Pflücke den Tag!«), der Gebirgskette Karpaten sowie Arten, dem französischen Wort für Kunst mit deutscher Pluralendung. Wäre das auch geklärt.

Ende des Intermezzos, zurück zum Geschäftsmodell: Einnahmen generiert die Penomanten Verlags GmbH, zu der die Galerie CarpArten gehört, mit dem Verkauf von Eintrittskarten, Büchern und Gemälden. Zudem vermietet sie die Räumlichkeiten der Galerie für Veranstaltungen wie eine Seniorenvollversammlung. Und das ist in Summe rentabel? »Es trägt sich«, so Penomanten-Geschäftsführerin Franke. »Reich wird man damit nicht, aber das wollen wir auch nicht.« Fest angestellt ist neben Künstler Markus Blazaizak auch eine Frau, die Mutter eines Jugendlichen mit Autismus ist. Sie redigiert Texte, setzt Bücher und kümmert sich um das Rechnungswesen.

Wie die Galerie sind auch Frankes selbstverfasste Bücher Knotenpunkte in ihrer Biographie. Weil ihr Vater dement ist, schrieb sie über diese Erkrankung.

aufnahmen hört ein erblindeter Mann die Texte Korrektur, Firmen aus der Gemeinde finanzieren manchen Druck. Noch ein paar Kreise, die sich schließen.

Viele Ideen zum Thema Inklusion konnte Astrid Franke umsetzen, doch nicht immer klappt alles. Das erlebe sie zum Beispiel bei einigen Sportangeboten für ihr jüngstes Kind, das eine Behinderung hat. »Natürlich soll man nicht gleich aufgeben«, sagt sie. »Aber irgendwann muss man auch akzeptieren, wenn etwas einfach nicht läuft. Der Ärger darüber kostet zu viel Energie – und diese sollte man lieber für etwas Gutes nutzen!« Wofür genau? »Sich für mehr Zusammenhalt in unserer Gesellschaft einsetzen, für mehr Miteinander, für mehr gegenseitiges Helfen.« Oder anders ausgedrückt: Mehr Penomanten braucht die Welt.

Mehr zur Galerie sowie den aktuellen Ausstellungen erfahren Sie auf www.carparten.de oder unter @carparten auf Instagram, zudem finden Sie unter www.penomanten-verlag.de Infos zu allen Büchern des inklusiven Verlags einschließlich der Krimi-Reihe von Astrid Franke!



Unter www.blazaizak.art veröffentlicht der gehörlose Künstler Fotos aus seinem Atelier sowie von seinen Werken.

Kostenlose medizinische Hilfe in Schleswig-Holstein

PRAXEN OHNE GRENZEN:

Infos zum bundesweiten Netzwerk unter: www.gesundheit-ein-menschen.recht.de

Bad Segeberg

Kirchplatz 2
Telefon: (0 45 51) 95 50 27
Sprechstunde: mittwochs,
15 bis 17 Uhr

Flensburg

Gesundheitshaus
(Eingang über Parkplatz Herrenstall)
Norderstraße 58
Telefon: (0151) 57 49 27 55
Sprechstunde: mittwochs,
15 bis 16:30 Uhr

Husum

Markt 10-12 (Einhorn-Passage)
Telefon: (0 48 41) 905 68 91
Sprechstunde: mittwochs,
15 bis 17 Uhr

Kiel

»Augenarzt am Dreiecksplatz«
Holtener Straße 1
PD Dr. med. Stefan Koinzer & Team.
Menschen ohne Versicherung können vor Ort einen Termin vereinbaren.
Infos unter www.augenarzt-am-dreiecksplatz.de

Preetz

Diakonisches Werk Preetz
Am Alten Amtsgericht 5
Telefon: (0 43 42) 7 17 0
Mittwochs, 15 bis 17 Uhr

Rendsburg

Moltkestraße 1
Telefon: (0 15 77) 5 88 57 55
Sprechstunde: mittwochs, 16 bis 17
Uhr; donnerstags, 10 bis 11 Uhr

Stockelsdorf

Marienburgstraße 5
Telefon: (04 51) 88 19 18 55
Sprechstunde: freitags,
15 bis 17 Uhr

MEDIBÜROS:

Kiel

ZBBS
Sophienblatt 64
Telefon während Sprechstunde:
(0 15 77) 1 89 44 80
Dienstags, 15:30 bis 17:30 Uhr

Lübeck

AWO-Integrationscenter
Große Burgstraße 51
Telefon: (0 15 77) 933 81 44
Sprechstunde: montags,
16:30 bis 18 Uhr

Neumünster

AWO-Integrationscenter
Göbenplatz 2
24534 Neumünster
Telefon: (0 43 21) 4 89 03 20
Mittwochs, 15 bis 17 Uhr

WEITERE SPRECHSTUNDEN:

Flensburg

»Treppe«
Heiligengeistgang 4-8
Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat ab
10:30 Uhr; nur für Frauen

Flensburg

Tagestreff des Diakonischen Werks
Johanniskirchhof 19 a
Telefon: (0151) 57 49 27 55
Sprechstunde für Obdachlose:
dienstags, 11 bis 12:30 Uhr

Lübeck

Gesundheitsmobil
Sprechstunde an fünf Tagen in der
Woche an elf verschiedenen Orten
in Lübeck, Fahrplan online auf
www.gesundheitsmobil.org oder
telefonisch: (04 51) 5 80 10 23

Lübeck

Gesundheitsstation
Sprechstunde mit dem Team des
Gesundheitsmobils. Mit Geräten zur
genaueren Diagnostik.
Haus der Diakonie, Mühlentorplatz
Mittwochs, 9 bis 11 Uhr

Kiel

Tagestreff & Kontaktladen
Schaßstraße 4
Ärztin Alexandra Raddatz und Arzt Dr.
Hendrik Schenke vom Medizinischen
Zentrum Altenholz
Mittwochs, 10 bis 12 Uhr

Landesweit

Zahnmobil von Diakonie Altholstein
und UKSH
Zahnmedizinische Versorgung
immobiler sowie wohnungsloser
Menschen – u. a. in Bad Segeberg,
Husum, Kiel, Neumünster und
Rendsburg
www.diakonie-altholstein.de/
unterstuetzung-bei-krankheit-und-
im-alter/zahnmobil

ALLE EINRICHTUNGEN SIND AUF DIE UNTERSTÜTZUNG DURCH SPENDEN ANGEWIESEN

Kinder fast noch, und doch schon im Knast

*Wenn Heranwachsende straffällig werden, ist in deren Leben zuvor schon eine Menge passiert. Was genau eigentlich? Und wie umgehen mit ihnen?
Eine Begegnung in Kiel und ein Besuch in Schleswig*

TEXT: PETER BRANDHORST

FOTOS: HOLGER FÖRSTER, PETER BRANDHORST (1)

19 ist Jay inzwischen, und jetzt will er zeigen, wo er aufgewachsen ist. Da hinten die Grundschule und das Gymnasium, auf die er als Kind ging, schmale Wege durch kleine Parkanlagen und vorbei an lauter gleich aussehenden Wohnblöcken. »Hier hat das ganze Spiel ja angefangen«, sagt Jay irgendwann, er benutzt tatsächlich das Wort »Spiel«, damals hat er das wohl so gesehen. Inzwischen weiß er genau, wohin ihn dieser Weg geführt hat, sein Weg.

»Hier hat das ganze Spiel
ja angefangen«

Jetzt aber erst mal weiter durch den Kieler Stadtteil Mettenhof, seinem Zuhause, immer mal wieder läuft ihm jemand Bekanntes über den Weg. »Alles gut?«, unterhält er sich einen kurzen Moment mit einer jungen Frau. »Freundin meiner Schwester«, erklärt Jay später, »aber zu Leuten von früher sage

ich bloß noch Hallo und Tschüss.« Ein paarmal sagt er an diesem Nachmittag auch gar nichts mehr zu ein paar jungen Burschen, die ihm begegnen und die er noch von früher her zu kennen scheint. Früher, das waren die Jahre, während der er unter anderem zu bewaffneten Rauben mit schwerer Körperverletzung angestiftet und auch mit Drogen gedealt hatte. Die Jahre, die dafür sorgten, dass er sich für längere Zeit nicht an seinem gewohnten Zuhause aufhalten konnte.

Ein Sommernachmittag, ein paar Tage vorher hatte man sich mit dem 19-Jährigen schon mal bei einer Cola in einem Kieler Innenstadtcafé getroffen, jetzt beim Rundgang durch den Stadtteil sind es immer noch erst ein paar Wochen her, dass er endlich zurück ist in seinem Viertel. Davor hatte er ja für längere Zeit im Jugendknast festgesteckt, aufaddiert drei Jahre und drei Monate Jugendstrafe. »Die Haft«, sagt Jay jetzt hier draußen in Mettenhof, »war das erste Mal in meinem Leben, wo ich richtig durchatmen konnte.«

Das erste Mal im Leben zur Ruhe kommen, endlich mal durchatmen können – was passiert eigentlich mit jungen Straftätern in Jugendanstalten wie der

in Schleswig, dem einzigen Jugendknast Schleswig-Holsteins? Was sind das für Jungs, die dort landen, welche Biographien bringen sie mit? Und überhaupt: Immer wenn mal wieder eine außergewöhnliche Tat besondere Medienöffentlichkeit erfährt, wird von dem scheinbar außer Kontrolle geratenem Problem Jugendkriminalität gesprochen.

Vielleicht also zunächst mal ein paar Zahlen, um abzuklopfen, worum es hier eigentlich geht.

Schuldfähig ist in Deutschland, wer zur Tatzeit mindestens 14 Jahre alt war; das Jugendstrafrecht gilt für bis zu unter 18-Jährige und unter bestimmten Umständen auch für bis zu unter 21-Jährige. Sie alle können bei erwiesener Schuld entweder zu Erziehungsmaßnahmen (Weisungen, Anordnungen, Hilfen zur Erziehung) verurteilt werden, zu Zuchtmitteln (Verwarnungen, Auflagen oder Jugendarrest) oder zu einer Jugendstrafe, der härtesten von den drei möglichen Sanktionen. Wer zu einer Jugendstrafe ohne Bewährung verurteilt wurde, kann sie bis zum 24. Lebensjahr im Schleswiger Jugendknast verbüßen. Kinder unter 14 Jahre gelten als strafunmündig; für sie und gegebenenfalls ihre



Vollzugsabteilungsleiter Martin Stichel an einem Zwischentor auf dem Anstaltsgelände.

Familien werden Maßnahmen im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe ergriffen.

Die Zahl der jungen Tatverdächtigen geht in ganz Deutschland seit etwa 20 Jahren deutlich zurück. Gab es 2004 in Schleswig-Holstein laut polizeilicher Kriminalstatistik des Landeskriminalamtes noch knapp 20.000 Tatverdächtige zwischen 14 und 21 Jahren, sank die Zahl seitdem kontinuierlich auf 11.000 in 2021. Dass sie 2022 und 2023 schrittweise wieder etwas gestiegen ist auf zuletzt knapp 13.000 (fast 10.000 davon männlich, gut 3000 weiblich) wird von Fachleuten als vorübergehender »Corona-Effekt« gesehen – nach den Ausgehverboten durfte man sich wieder im öffentlichen Raum bewegen. Und war vor zwanzig Jahren noch »vorsätzliche einfache Körperverletzung« das häufigste Delikt, ist es seit zwei Jahren »Ladendiebstahl ohne erschwerende Umstände«, gefolgt von »allgemeiner Verstoß mit Cannabis und

Zubereitungen« (zweithäufigstes Delikt 2022) und »vorsätzliche einfache Körperverletzung« (zweithäufigst 2023).

Rückläufig sind auch die Verurteilungen und Sanktionen nach Jugendstrafrecht. Laut schleswig-holsteinischem Justizministerium sank die Zahl – bezogen auf die Gesamtheit von Jugendstrafe, Zuchtmittel und Erziehungsmaßnahmen – seit 2014 (ältere Zahlen liegen nicht vor) von knapp 1700 Verurteilten auf gut 770 im Jahr 2023. 99 davon waren 2023 zu einer Jugendstrafe mit oder ohne Bewährung verurteilt worden, gut 400 zu Erziehungsmaßnahmen und gut 630 zu Zuchtmitteln. Der weit überwiegende Anteil der Verurteilten – 89 Prozent – ist männlich.

Und so wie sich die Zahlen der Tatverdächtigen und Verurteilten seit Jahren stark rückläufig bewegen, sinkt auch die Zahl der im schleswig-holsteinischen Jugendstrafvollzug einsitzenden Täter.

(Gendern ist an dieser Stelle nicht nötig; junge weibliche Strafgefangene aus Schleswig-Holstein werden im niedersächsischen Vechta in der Frauen-Justizvollzugsanstalt untergebracht.) Landeten 2013 also noch 125 der nicht nur zu einer Bewährungsstrafe verurteilten männlichen Jugendlichen im geschlossenen Strafvollzug, waren es 2023, jeweils Stichtag 31. März, mit 54 nur noch deutlich weniger als die Hälfte; hinzu kamen und kommen jeweils Gefangene in der Untersuchungshaft.

Um zu verstehen, wer diese jungen Heranwachsenden sind, die im Übergangsstadium zwischen Kindheit und Erwachsenenalter mit ihrem Denken und Handeln längst derart abgedriftet sind, dass eine Zeit lang nur noch der Freiheitsentzug bleibt mit all seinen erzieherischen Maßnahmen, von denen noch die Rede sein wird, fährt man an einem kalten und nassen Herbsttag am

besten Richtung Schleswig und parkt das Auto in einem stadtnahen Wäldchen vor einer ziemlich hohen Mauer.

.....
 »Dass es sich nicht
 nur als Strafe anfühlt,
 sondern als Hilfe«

Antje Ott leitet dort seit Mai 2021 die Jugendanstalt (JA), bereits seit 28 Jahren ist die Diplom-Psychologin im Justizvollzug tätig. Und wenn sie jetzt über ihre einsitzende Klientel redet, dann spricht sie viel über Beziehungsabbrüche, über traumatisierende Lebenserfahrungen, Schulabbrüche oder wechselnde Fremdunterbringungen, wenn Kinder schon ganz früh und mit hoher Schlagzahl durch Heime oder sozialtherapeutische Wohngruppen gerauscht sind, ohne dass sie irgendwo Anker werfen konnten.

Etwa die Hälfte der jungen Menschen in der JA Schleswig hat inzwischen einen



Antje Ott wurde im Mai 2021 Leiterin der Jugendanstalt Schleswig.

Fluchthintergrund, »das sind ja ganz dramatische Dinge, die diese Menschen in ihrem bisherigen Leben erlebt haben«, sagt Ott. Sehr viele andere stammen aus desolaten deutschen Familien mit überforderten Eltern. »Es kommen hier aber auch Jugendliche aus relativ gut situierten Familien an«, so Ott, »bei denen geht es um emotionale Verwahrlosung, Wohlstandsverwahrlosung.« Wieder andere wuchsen zunächst einigermaßen normal auf, bevor sie in Peer-

groups gerieten, die kriminell neben der Spur agieren.

Jugend ist und war schon immer eine Lebensphase, zu der der Drang zum Normbruch und erhöhtes Risikoverhalten gehören. Die Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention des Deutschen Jugendinstituts (DJI) in München spricht in der 2024 veröffentlichten Studie »Jugendgewalt« davon, dass Jugenddelinquenz »weit verbreitet« ist und »mit Blick auf sog. Bagatelldelinquenz im Dunkelfeld nahezu alle Jugendlichen« betrifft. Die überwiegende Mehrheit der auffällig gewordenen Kinder und Jugendlichen werde dies »lediglich ein- bis zweimal«. Delinquenz im Jugendalter bewege sich »überwiegend im Bereich von Ladendiebstahl, Sachbeschädigung, Fahren ohne gültigen Fahrschein und einfacher Körperverletzung« und sei »eher spontan und häufiger in Gruppenkontexte eingebunden«.

Ihre Spitze erreicht Jugenddelinquenz zwischen dem 16. und 21. Lebensjahr. Die Forscherinnen und Forscher vom DJI haben auf Grundlage der bundesweiten Kriminalitätsstatistik des Jahres 2023 eine Alterskurve errechnet. Demnach waren 1,2 Prozent der 16- bis 18-jährigen jungen Männer einer Gewalttat verdächtig (junge Frauen: 0,23 Prozent). Bei den 18- bis 21-jährigen waren es 1,04



Die Holzwerkstatt ist eine von sechs vom Berufsbildungszentrum Schleswig organisierten Werkstätten, in denen Gefangene auf den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt vorbereitet werden.

beziehungsweise 0,17 Prozent. Danach fällt die Kurve kontinuierlich weiter ab; bei den über 60-jährigen Erwachsenen sind es 0,05 Prozent der Männer und 0,01 Prozent der Frauen.

Bei Jay, dem 19-jährigen aus Kiel, der seinen richtigen Vornamen nicht in der Zeitung lesen möchte, ging das »Spiel«, von dem er eingangs sprach, schon ganz früh los. Bereits in Kita und Grundschule habe es Handgreiflichkeiten gegeben, »wenn sich jemand vordrängelte«. Nach einem Jahr auf dem Gymnasium flog er von der Schule, weil er sich »wegen der angespannten Lage im Stadtteil mit vielen Massenschlägereien«, wie er meint, einen Elektroschocker besorgt hatte; es folgten einige Monate auf einer Realschule, bevor Schule für ihn ganz vorbei gewesen sei.

Stattdessen Überfälle und Dealereien. Mal wohnte er dann bei seinem mittlerweile getrennt lebenden Vater, mal bei der

Mutter, die beide vor 25 Jahren als türkisch-kurdische Kriegsflüchtlinge nach Deutschland gekommen waren. Was auch folgte: Aufenthalte in Heimen und Psychiatrien, zwischendurch dann immer mal wieder zurück zur Mutter. »Ich bin immer hin und her gewischt«, blickt Jay zurück, an sieben oder acht Heimaufenthalte als Kind will er sich erinnern, manchmal an weit entfernten Orten, an drei oder vier Male in der Psychiatrie, manchmal sei er dort auch fixiert worden, weil man wohl nicht wusste, wie mit ihm umgehen.

Wie hat er diese Zeit wahrgenommen, damals als kleiner Junge? »Man kann jeden Tag die Sonne sehen«, sagt Jay, »aber man kann sie nicht spüren. Man spürt die Wärme einfach nicht.« Die Mutter habe eigene Probleme gehabt, »sie musste die Sprache lernen und hatte wenig Kontakte. Und dann komme ich noch und sage: Mama, ich brauche Liebe und Aufmerk-

samkeit«. Was er zu Hause nicht bekam, hat er sich auf der Straße geholt. Mit 14 kam er das erste Mal für ein paar Monate in Untersuchungshaft und wurde zu zwei Jahren auf Bewährung verurteilt, im Herbst 2021 folgte die zweite Verurteilung – drei Jahre und drei Monate, diesmal ohne Bewährung. Unter Anrechnung der vorherigen U-Haft musste er davon noch zwei Jahre und neun Monate absitzen.

Aus Kiel zurück in die Jugendanstalt Schleswig. Nathalie Bettzieche arbeitet dort seit März 2023 als Psychologin mit Masterabschluss, jeder junge Gefangene führt schon gleich nach Ankunft Gespräche mit ihr. Sie klopft dann ab, unter welchen Voraussetzungen die jungen Menschen in der Anstalt ankommen, wie intakt die Familienverhältnisse sind, ob jemand zur Schule gegangen ist, welche Suchterfahrungen er mitbringt, welche Ziele es gibt. »Hauptsächlich finden wir

Hintergrund

Die Geschichte über Jugendkriminalität und die Arbeit in der Jugendanstalt (JA) Schleswig entstand bereits vergangenen Herbst und hätte eigentlich schon vor einigen Monaten veröffentlicht werden sollen. Dass es dazu bislang nicht kam, hat mit Vorfällen in der Jugendanstalt zu tun, die erst nach Erstellung des Textes bekannt wurden.

Zwei Mitarbeiterinnen der Anstalt, einer Psychologin und einer Abteilungsleiterin, wird vorgeworfen, jeweils eine sexuelle Beziehung zu einem damals 17-jährigen Jugendstraftäter unterhalten zu haben, ohne voneinander zu wissen. In Medienberichten wurde anschließend gemutmaßt, dass die beschuldigten Mitarbeiterinnen dadurch unter anderem auch Drogengeschäfte des Jugendstraftäters ermöglicht und sie sich für seine Entlassung stark gemacht haben könnten. Bereits am 9.

Oktober 2024 fanden Durchsuchungen bei den Beschuldigten sowie in der JA statt, bekannt wurde das im November vergangenen Jahres. Beide Personen arbeiteten bereits seit bekannt werden der Vorwürfe nicht mehr in der Anstalt. Gegen die Mitarbeiterinnen ist gemäß SHZ im Mai 2025 durch das Amtsgericht Schleswig Strafbefehl wegen des Vorwurfs der Bestechlichkeit und des Missbrauchs von Gefangenen erlassen worden. Eine der beiden Angeklagten habe hiergegen Widerspruch eingelegt.

Anstaltsleiterin Antje Ott wurde für zunächst sechs Monate an das Ministerium für Justiz und Gesundheit abgeordnet. Laut Medienberichten handele es sich dabei ausdrücklich nicht um eine Strafversetzung, sondern um eine Schutzmaßnahme und geschehe ausschließlich aus Fürsorgegründen. Bei einer Sitzung des Innen- und Rechtsausschusses des Landtags erklärte Jus-

tizstaatssekretär Otto Carstens, aus den dem Ministerium vorliegenden Unterlagen lasse sich »nicht entnehmen, dass die Anstaltsleitung Hinweisen nicht nachgegangen ist«.

Zu dem Zeitpunkt, als HEMPELS vor Ort in der JA die Interviews mit mehreren Beschäftigten geführt hat, unter anderem auch mit Anstaltsleiterin Ott, waren die Vorwürfe gegen die beiden Mitarbeiterinnen noch nicht öffentlich bekannt. Die in unserem Text zu Wort kommenden Personen sind von den Vorwürfen nicht betroffen. Wir haben uns entschlossen, die Geschichte jetzt so zu veröffentlichen, wie sie vergangenen Spätherbst geschrieben wurde. Denn unabhängig von den aktuellen Geschehnissen findet in Jugendanstalten wie der in Schleswig wichtige resozialisierende Arbeit zum Nutzen der gesamten Gesellschaft statt. **PB/MGG**

psychische oder psychiatrische Vorerkrankungen vor, darin eingeschlossen sehr häufig Suchterkrankungen«, sagt Psychologin Bettzieche. Vor allem schwere psychiatrische Erkrankungen nähmen mittlerweile zu. Sie könne nur vermuten, dass es »da allgemein auch einen Anstieg in der Bevölkerung gibt, der sich hier dann widerspiegelt«.

Jugendkriminalität, das wird auch beim Gespräch mit der Psychologin deutlich, hat immer eine Vorgeschichte, sie entsteht nicht aus dem Nichts. Wer wegen einer Gewalttat im Jugendknast lan-

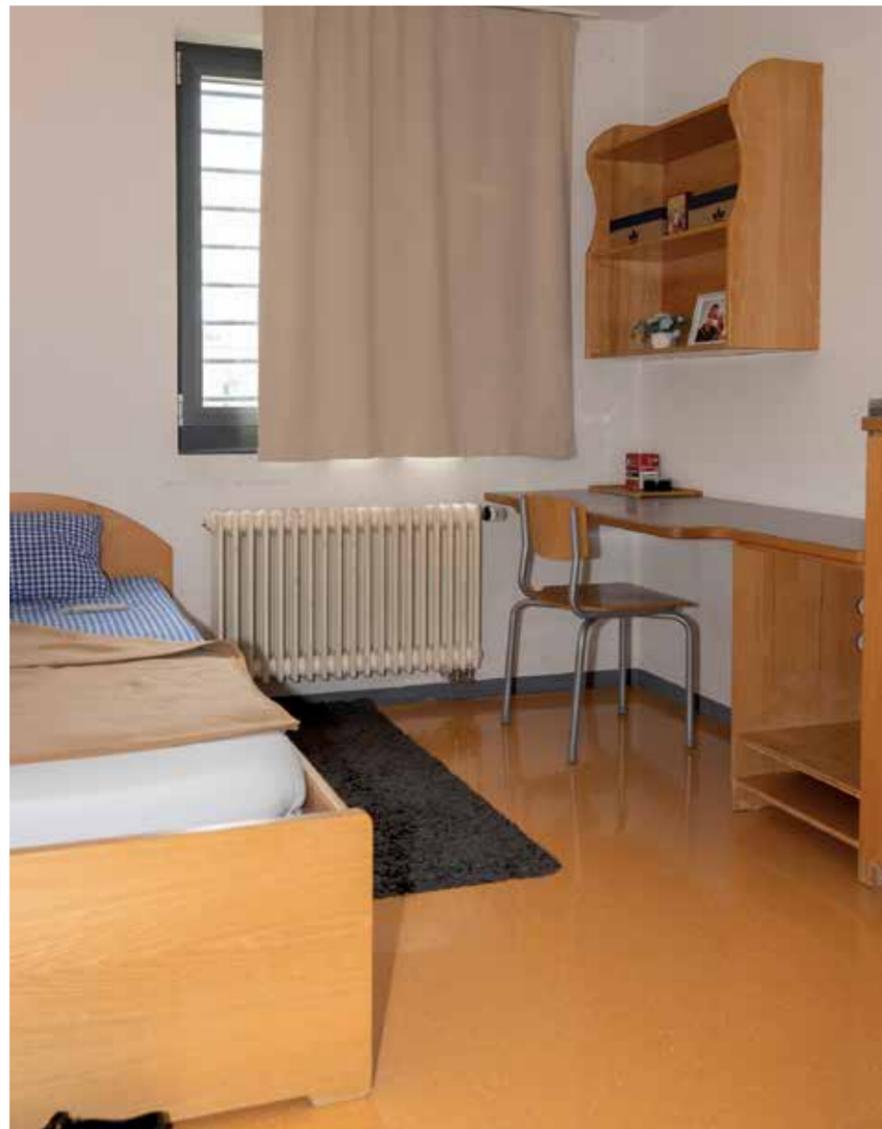
det, hat zuvor meist selbst Gewalt erlebt, physische oder psychische. In Anstalten wie der in Schleswig versuchen sie dann gegenzusteuern. Oberstes Ziel ist der Erziehungsgedanke und die damit verbundene Resozialisierung. »Wir haben eine klar definierte Aufgabe«, sagt Vollzugsabteilungsleiter Martin Stichel, »dass die jungen Leute nicht wieder Straftaten begehen und wir die Allgemeinheit vor weiteren Straftaten schützen.« Gleichwohl, so Stichel, versuche man das in einem Kontext zu machen, »dass es sich nicht nur als Strafe anfühlt, sondern als Hilfe«.

Gefangene mit schweren Gewaltdelikten oder Sexualstraftaten mit mindestens 15 Monate Resthaftzeit sind in der Sozialtherapeutischen Abteilung (SothA) in Wohngruppen untergebracht; geprüft wird eine Teilnahme am sozialtherapeutischen Programm bei allen Gefangenen mit einem besonderen Behandlungsbedarf. In der SothA arbeiten zwei psychologische Fachkräfte.

.....
 »Rückfall
 ist aber nicht gleich
 Rückfall«

Die einzelnen Taten werden in der SothA psychologisch aufgearbeitet, es gibt unter anderem eine Wut-Ärger-Konflikt-Gruppe und Trainings sozialer Kompetenzen. Gefangene mit kürzeren Haftzeiten werden in vier weiteren Wohngruppen psychologisch und sozialpädagogisch betreut. Insgesamt kümmern sich in der Anstalt sechs Psychologinnen um die Inhaftierten, eine von ihnen kommt als externe Mitarbeiterin von pro familia zu Einzel- und Gruppentherapeutischen Gesprächen ins Haus. Zudem gibt es eine externe und vom Suchthilfezentrum Schleswig durchgeführte Suchtberatung. Im Durchschnitt verbringen die jungen Gefangenen anderthalb Jahre in Schleswig.

Intensive sozialtherapeutische Arbeit über die gesamte Haftzeit ist das eine, das andere sind betriebliche und schulische Bildung. Weniger als 20 Prozent der Gefangenen sind vor der Haft einer Erwerbsarbeit nachgegangen, manche, nicht nur Geflüchtete, können nicht lesen und schreiben. In insgesamt sechs vom externen Träger Berufsbildungszentrum (BBZ) Schleswig organisierten Werkstätten werden sie auf den Ausbildungs- und Arbeitsmarkt vorbereitet;



Blick in einen Haftraum.

ausprobieren können sie sich in Bereichen wie Holz, Metall, Farbe oder Bau bis hin zu Küche. Jeder bekommt einmal wöchentlich Berufsschulunterricht, zusätzlich gibt es 16 Plätze, um im ESA-Kurs

bedeutet. Wer drei Mal nicht zur Arbeit kommt, oder wer gewalttätig auffällt und sich auch sonst nicht an Regeln hält, bekommt eine Abmahnung und ist zwei Wochen lang für die Arbeit gesperrt, je



Katja Sehrbrock vom Berufsbildungszentrum (BBZ) Schleswig, Leiterin der betrieblichen und schulischen Bildungsmaßnahmen, in der anstaltseigenen Turnhalle.

den Ersten Allgemeinbildenden Schulabschluss nachholen zu können, früher Hauptschulabschluss.

Für betriebliche wie auch schulische Arbeit werden monatlich rund 200 Euro Verdienst gutgeschrieben; drei Siebtel davon sind zum persönlichen Gebrauch, beim alle zwei Wochen kommenden Kaufmann können Tabak oder Lebensmittel erworben werden, um in den zu den Wohngruppen gehörenden Küchen eigene Speisen zuzubereiten. Das restliche Geld ist Startkapital für die Zeit nach der Haft.

»Die meisten wollen auch arbeiten, die wollen was lernen«, sagt Katja Sehrbrock. Die Sozialpädagogin ist seit 2013 Leiterin dieses BBZ-Bereichs. Sie und ihre Kollegen achten dabei nicht nur auf die fachliche Mitarbeit, sie versuchen auch Struktur und Zuverlässigkeit in die Köpfe zu bringen und die Einhaltung von Regeln zu vermitteln. Kannten sie ja bisher alles nicht, einige wussten vorher nicht einmal, was Pünktlichkeit

nach Schwere können als erzieherische Maßnahmen auch der Hafturlaub fernseher geblockt oder Freizeitangebote eingeschränkt werden.

»Rückschläge gibt es, klar«, sagt BBZ-Bereichsleiterin Sehrbrock, »aber wir fangen dann immer wieder geduldig von vorne an.« Fehler werden sanktioniert, aber wer Fehler macht, erfährt keine Ablehnung, er wird stattdessen in bester Absicht ausgehalten. Für Jugendliche, die zuvor in ihrem Leben häufig aus Schulen oder Jugendhilfeeinrichtungen rausgeschmissen wurden, weil man sie dort nicht mehr aushalten wollte oder konnte, eine ungewohnte Erfahrung.

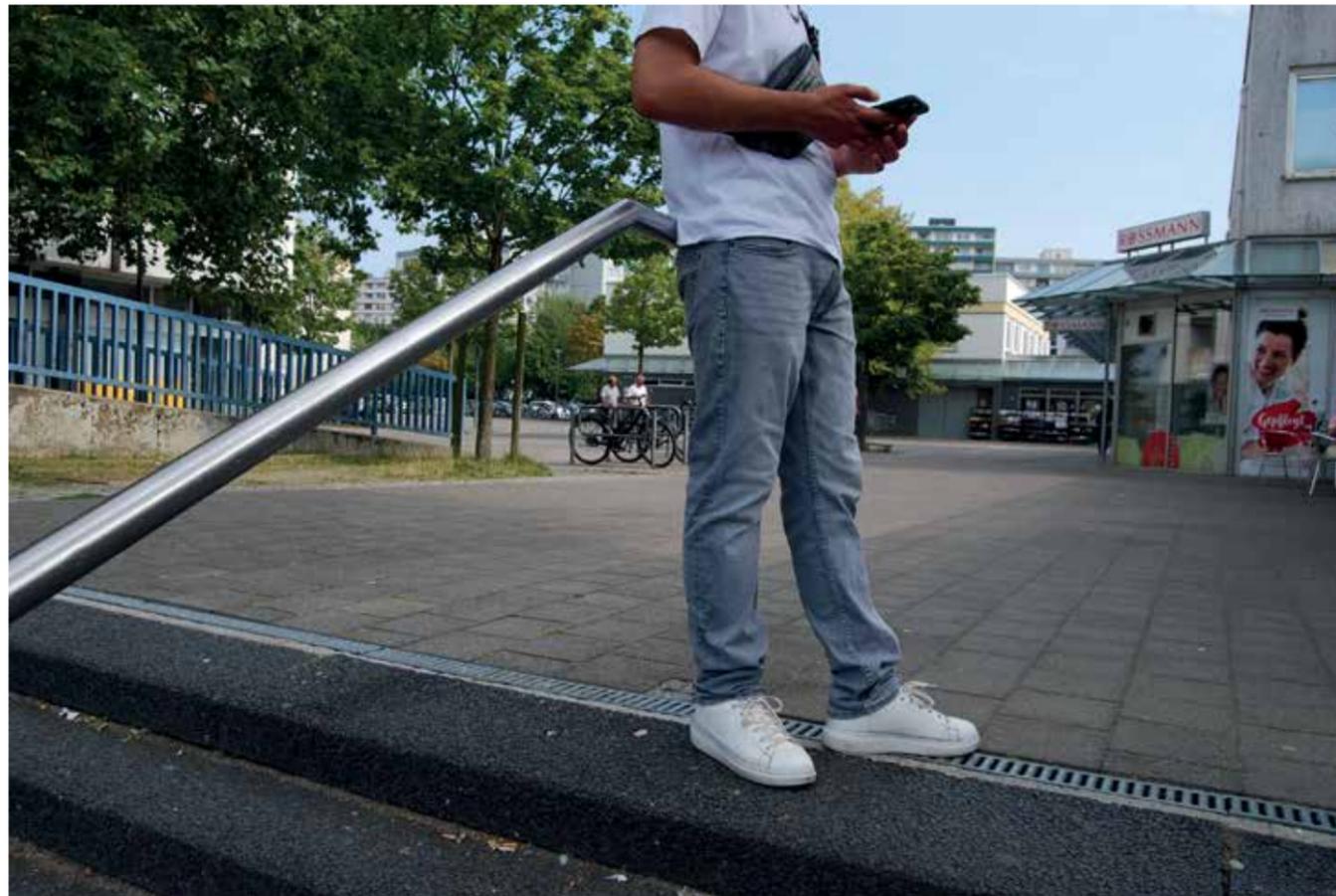
In den Werkstätten bauen sie dann zum Beispiel auch Stützkissen für frisch operierte Brustkrebskranke Frauen oder Kinderpuppenstuben, Produkte, die anschließend gemeinnützig gespendet werden. Und wenn sie für ihre Arbeit Lob bekommen, auch von den Empfängern der Spenden, »dann merken sie manchmal

zum ersten Mal im Leben, ich mache was richtig«, so Sozialpädagogin Sehrbrock. Jeder bekommt für seine schulische und betriebliche Arbeit bei Entlassung qualifizierte Beurteilung und Zeugnis. »Sie haben was in der Hand, wenn sie hier rausgehen«, so Sehrbrock.

Große Bedeutung hat in einer Jugendanstalt auch der Freizeitsport. Jugendliche trimmen gerne ihren Körper, und wer in der Fußballmannschaft mitmacht, kann an Turnieren außerhalb der Anstalt teilnehmen. Von der Nutzung von Fitnessräumen über eine Turnhalle bis hin zum Tischkicker ist in Schleswig vieles möglich. »Wir versuchen, vor allem Teamsportarten zu fördern«, sagt Andreas Henke, Abteilungsleiter der Sozialtherapeutischen Abteilung und auch zuständig für den Sportbereich, »die führen an Regeln ran, stärken den Teamgedanken und das Wir-Gefühl.« Neulich habe man in Berlin an einem Turnier mit anderen Gefangenenteams teilgenommen. »Von neun Mannschaften wurden wir erste; nicht weil wir spielerisch besser waren, sondern weil der Teamgedanke groß war und wir eine Einheit.«

Also ja, sie sind grundsätzlich optimistisch, die in der Jugendanstalt Schleswig arbeitenden Menschen. Sie vollstrecken von Gerichten ausgesprochene Strafen und wirken dabei viel mehr noch auch als sozialpädagogische Reparaturanstalt für gesellschaftlich angerichtete Schäden; die Gesellschaft mit all ihrer Unvollkommenheit und Ungleichheit spiegelt sich ja auch in Jugendanstalten. Aber sie wissen in Schleswig natürlich, dass sie in relativ kurzer Zeit nicht alles reparieren können, was zuvor über Jahre schiefgelaufen ist und sich verfestigt hat.

Jugendvollzug hat eine hohe Rückfallquote. Zahlen für Schleswig-Holstein kennt das Justizministerium nicht, verweist aber auf eine ältere bundesweite Studie des Bundesamtes für Justiz aus dem Jahr 2020, mit der die Rückfälligkeit für den Zeitraum von 2004 bis 2016 ermittelt wurde. Demnach lag die drei Jahre nach Entlassung aus einer Jugendstrafe



Seit kurzem wieder zurück in seinem Kieler Stadtteil: Der heute 19-jährige Jay war insgesamt drei Jahre und drei Monate in Jugendhaft.

ohne Bewährung bei 70 Prozent (zwölf Jahre nach Entlassung: 84 Prozent); drei Jahre nach einer Verurteilung mit Bewährung waren es 64 Prozent (zwölf Jahre danach: 80 Prozent).

»Rückfall ist aber nicht gleich Rückfall«, sagt Anstaltsleiterin Antje Ott, »als Rückfall wird auch die Erschleichung von Leistungen gewertet, wenn jemand ohne Fahrschein im ÖPNV fährt.« Ott schätzt, dass tatsächlich etwa 40 Prozent irgendwann wieder einschlägig in Haft kommen, dann meist im Erwachsenen-vollzug. Psychologin Nathalie Bettziche spricht von »Lücken bei entlassenen Jugendlichen, die das 18. Lebensjahr vollendet und keine unterstützende Familie haben«. Aus ihrer Sicht bräuchte es staatliche Einrichtungen, die jene junge Menschen aufnehmen und begleiten, die

im Leben weiterhin noch nicht zurecht-kommen.

Der ehemalige Gefangene Jay aus Kiel sagt bei einem der Treffen im Sommer, Haft sei über die Jahre zu seiner Chance geworden. Zu Beginn habe er auf die Frage, ob er Hilfe wolle, mit Nein geantwortet, »ihr seid mein Feind«. Später habe er sich wie durch einen Spiegel betrachtet. »Irgendwann hat es dann klick gemacht und man merkt, dass man jahrelang Krieg mit sich selbst geführt hat.« Erst in der Therapie habe er verstanden, wer der Feind ist und »dass man den Krieg nur mit sich selbst führt. Man wusste früher ja nicht, dass man was falsch gemacht hat. Man war damit aufgewachsen und konnte das nicht anders«. Die Haftzeit hat er auch dazu genutzt, seinen Hauptschulabschluss zu machen.

Als man gut zwei Monate nach dem ersten Treffen noch einmal mit ihm spricht, erzählt er von der Freundin und dass sie ihn bei der Suche nach einem neuen Job unterstütze, der bisherige habe nicht so gepasst, leider. »Sonst läuft alles einigermaßen«, sagt Jay, und was den neuen Job betrifft, habe er ja auch schon eine Idee.

Manchmal begegnet er auf der Straße Bekannten aus seiner früheren Szene. »Aber ich habe die Kurve gekriegt«, sagt er, »die alten Sachen – da geht bei mir gar nichts mehr.« Jetzt warten auf ihn ja die neuen Sachen, selbst wenn es auf dem Weg dahin manchmal auch mühsam und herausfordernd zugeht.

Holen Sie sich HEMPELS nach Hause, in Ihren Wartebereich oder in Ihr E-Mail-Postfach

HEMPELS gedruckt oder digital: Sie sind nicht mobil, wohnen fern von Verkaufsplätzen oder sogar außerhalb Schleswig-Holsteins – und möchten dennoch unser Straßenmagazin lesen? Mit dem Abo kommt HEMPELS monatlich per Post an Ihre Adresse oder per E-Mail in Ihr Postfach. Übrigens: eine tolle Geschenkidee!

Ganz wichtig: Das Angebot richtet sich an Menschen, die HEMPELS sonst nicht erwerben können. Wenn möglich, kaufen Sie unser Magazin bitte weiter auf der Straße bei unseren Verkaufenden.

HEMPELS im Wartezimmer: Soziales Engagement ist Ihnen wichtig? Mit einem Abo für den Wartebereich Ihrer Praxis unterstützen Sie HEMPELS und unsere Verkaufenden. Und Sie bereichern Ihr Wartezimmer um eine informative und unterhaltsame Lektüre. Wählen Sie zwischen Jahres- oder Förder-Abo.

Bestellen können Sie unser Abo über den Bestellzettel auf dieser Seite sowie online unter hempels-sh.de/magazin/abonnement

Die Hälfte des Verkaufspreises geht in Form von Supermarkt-Gutscheinen an unsere Verkaufenden

HEMPELS ABONNIEREN

Jahres-Abo

12x HEMPELS direkt nach Hause oder in Ihren Wartebereich.

€ 63 inkl. Versand

Geschenke-Abo

12x Lesespaß verschenken und HEMPELS unterstützen.

€ 63 inkl. Versand

Förder-Abo

Mehr geben und HEMPELS mit einer Spende unterstützen? Entscheiden Sie selbst, wie viel Ihnen das Jahres-Abo wert ist. (Mindestbeitrag € 63).

Digital-Abo

Mit dem Digital-Abo Solidarität zeigen und HEMPELS immer bequem dabei haben.

€ 43 inkl. Versand

Zahlung per Überweisung: HEMPELS e. V. – Förde Sparkasse – Verwendungszweck: Abo – IBAN: DE34 2105 0170 0090 0556 09

PERSÖNLICHE DATEN

Rechnungsadresse

Firmenname

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Lieferadresse (falls abweichend)

Firmenname

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Ich benötige eine **Spendenbescheinigung** (bei Förder-Abos ab € 50 Spendenwert zusätzlich zum Abo-Preis von € 63 inkl. Versand).

Bitte senden Sie den ausgefüllten Schein an abo@hempels-sh.de oder per Post an **HEMPELS e. V., Schaßstraße 4, 24103 Kiel**. Das Abonnement beginnt mit dem Ersten des Folgemonats, wenn der Bestellschein bis zum 20. eines Monats eingegangen ist. Bei Eingang nach dem 20. verzögert sich der Beginn des Abos um einen Monat. Wollen Sie das Abo nicht verlängern, kündigen Sie mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Anderenfalls verlängert sich das Abo (ausgenommen das Geschenke-Abo) automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende kündbar.

Sozialdezernent antwortet Obdachlosen

HEMPELS hat sich mit obdachlosen sowie von Armut betroffenen Menschen in Kiel getroffen, um von ihnen zu erfahren, welche Fragen sie der Stadt stellen würden. Wir haben sie aufgeschrieben und im Rathaus Gerwin Stöcken (SPD) gestellt, seit 2014 Kiels Sozialdezernent

INTERVIEW: WOLF PAARMANN, FOTOS: PAT SCHEIDEMANN

Mit der Übernahme durch Living Quarter ist es im Shelter (eine Notunterkunft am Arbeitsamt, d. Red.) noch schlimmer geworden. Sieht die Stadt das auch so? Wenn ja: War das ein Grund für den Wechsel zum Deutschen Roten Kreuz, das zum Jahresbeginn die Trägerschaft übernommen hat?

Gerwin Stöcken: Living Quarter hat neben dem Shelter auch die Waffen-

schmiede in Kiel-Holtenau betrieben. Beide Einrichtungen hat mittlerweile das DRK übernommen. Wir sind sicher, dass so auch in die Betreuung wieder mehr Struktur hineinkommt. Living Quarter ist in Kiel nie wirklich angekommen. Es wurden keinerlei Versuche unternommen, sich hier mit anderen Organisationen zu vernetzen. Und es fehlte die nötige Affinität für die Klientel. Für

uns war es auch ein großes Problem, dass wir die Leitungsebene dieses privatwirtschaftlich geführten Unternehmens aus Berlin nicht erreichen konnten. An vielen Problemen im Shelter ist Living Quarter aber schuldlos. Die Zahl der Bewohnenden ist zuletzt stark gestiegen und die Probleme, beispielsweise die Alkohol- und die Drogensucht, sind deutlich größer geworden. Besonders Crack hat dafür gesorgt, dass die Menschen viel betreuungsintensiver geworden sind.

Warum wird nicht regelmäßig geprüft, ob vernünftig gereinigt wird?

Uns sind da die Hände gebunden. Diese Aufträge müssen wir als Kommune ausschreiben, das niedrigste Angebot gewinnt. In Sachen Qualität haben wir deshalb immer wieder große Schwankungen erlebt. Wir haben nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie aus hygienischen Gründen mit dem Reinigen der Gemeinschaftsräume im Shelter begonnen und das bis heute fortgesetzt. Grundsätzlich bin ich der Auffassung, dass jede Person selbst für Ordnung und Sauberkeit sorgen kann und sollte. Auch in einer Notunterkunft.

Warum dauern die Reparaturen immer so lange?

Die Container, aus denen der Shelter besteht, sind Eigentum der Stadt. Deshalb liegt hier auch die Zuständigkeit für die Reparaturen, die nach Prioritäten abgearbeitet werden. Es wäre schon viel geholfen, wenn die Personen, die dort untergebracht sind, nicht so viel zerstören würden.

Wann wird endlich das Rattenproblem gelöst?

Wenn es dort Ratten gibt, müssen sie bekämpft werden, das ist ja selbstverständlich. Ein Teil des Problems ist aber auch, dass der Müll nicht richtig getrennt wird und dort viele Lebensmittel wegeschmissen werden – das lockt Ratten an. Ich wünsche mir auch bei diesem Thema mehr Augenhöhe. Wir sind nicht pauschal der Dienstleister für Wohnungslose. Wir können das gerne sein, wenn wir eine gemeinsame Verabredung treffen. Dass Regeln eingehalten und fremdes Eigentum respektiert wird. Ich bin jederzeit für Gesprächsrunden mit der Szene bereit, aber es muss allen am Tisch klar sein, dass das keine Einbahnstraße ist. Kann HEMPELS einen Runden Tisch auf die Beine stellen? Wenn ja, komme ich gerne dazu.

Was ist mit der Kieler Wohnungsbaugesellschaft (KWG) passiert?

Rückblickend lässt sich leicht urteilen, dass der Verkauf ein Fehler gewesen ist. Aber damals, in den Neunzigern, wurde der Stadt Kiel für die Gegenwart eine Bevölkerungszahl von 190.000 Menschen prognostiziert – es sind 60.000 mehr geworden. In den Außenbezirken hatte die Neue Heimat damals große Wohnblöcke in Suchsdorf, Mettenhof und Projensdorf gebaut. Aber der Markt ließ zu, dass es auch günstigen Wohnraum in der Innenstadt gab und die KWG Leerstände von rund 20 Prozent hatte. Dieses Minus und die aus heutiger Sicht falsche Bevölkerungsprognose waren die Basis für den Verkauf. Im damaligen Kontext eine nachvollziehbare Entscheidung. Im September 2019 wurde die Kieler Wohnungsbaugesellschaft erneut gegründet. Aber die eigentlichen Probleme sind andere ...



HEMPELS sammelte Fragen von Bedürftigen ein und stellte sie Gerwin Stöcken, Kiels Sozialdezernent.

... welche?

Eins ist, dass die Bundesförderung für den sozialen Wohnungsbau zuletzt zwischen 1992 und 1998 auf einem hohen Niveau gewesen ist. Für diese Wohnungen gibt es eine 30-jährige Mietpreisbindung, die aktuell ausläuft. Deshalb explodieren die Mieten zwar nicht gleich, aber wir verlieren den direkten Zugriff darauf. Außerdem sind die Baukosten viel zu hoch.

Wie lässt sich das ändern?

Zuletzt kostete ein Quadratmeter Neubau im sozialen Wohnungsbau 5300 Euro. Wie soll sich eine solche Summe refinanzieren, wenn die Miete sozial, also niedrig sein soll? In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen sind wir mittlerweile auf 4300 Euro runter, weil wir das Bauen vereinfachen und beispielsweise die Standards bei Trittschalldämmung und Lärmschutz senken. Wir müssen auch darüber nachdenken, beispielsweise das Bauen in der Nähe von Sportanlagen zuzulassen. Der Lärm sollte eine weniger gewichtige Auflage sein – schließlich leben wir in einer Stadt. Und: Muss jede Wohnung automatisch eine Abstellkammer und einen Stellplatz haben? Gerade für Menschen, die sich gar kein Auto leisten können? Können wir in Kiel nicht einfach höher

bauen? Die Realität ist die, dass es bei jeder Idee sieben, acht, neun sich widersprechende Gesetze gibt. Aber ich verliere meinen Optimismus nicht!

Warum steht die ehemalige Klinik in der Auguste-Viktoria-Straße am ZOB leer? Könnte sie nicht für Wohnungen genutzt werden?

Es wurde in einer Zwangsversteigerung von einem Investor gekauft. Zu diesem Zeitpunkt waren die Immobilienpreise auf einem Höhepunkt und die ehemalige Klinik ein begehrtes Spekulationsobjekt. Es war für die Stadt schlicht nicht finanzierbar und den Steuerzahlern nicht zumutbar. Die Kosten hätten sich gerade mit günstigen Wohnungen nicht finanzieren lassen. Wir hatten zudem kein Vorkaufsrecht. Und es stellt sich die grundsätzliche Frage, ob die unmittelbare Nähe zum Hauptbahnhof, der sowieso eine Problemzone darstellt, für eine solche Unterkunft der geeignete Standort ist.

Was ist mit dem Postzentrum in Gaarden ...

Auch dieses Gelände hat ein Investor gekauft. Eine Auflage ist, dass 30 Prozent der rund 800 Wohnungen mit Mitteln aus dem sozialen Wohnungsbau gefördert werden. Ob diese Summen am Ende tatsächlich aus dem Landeshaus-



Gerwin Stöcken wünscht sich mehr Augenhöhe: »Wir sind als Stadt nicht pauschal der Dienstleister für Wohnungslose.«

halt fließen werden? Ich weiß es nicht, aber ich hoffe es.

... und was mit der ehemaligen Berufsschule am Schützenpark?

Da wir eine ehemalige Schule abreißen, benötigen wir einen Ersatzbau, der auch für diesen Zweck nutzbar ist. Also haben wir uns entschieden, dort eine Gemeinschaftsschule zu bauen. Die oberen Etagen sind schon seit Jahren wegen einer hohen Schadstoffbelastung gesperrt gewesen, deshalb rate ich dringend davon ab, dort illegal zu übernachten. Es gibt in Kiel aber andere leerstehende Gebäude, die für Bedürftige genutzt werden könnten. Zuvor müssten wir uns aber auf Regeln verständigen

Wie könnten die aussehen?

Eine Lösung könnte sein, dass sich ein Verein findet, der die Verantwortung übernimmt. Und damit auch für das Wohnen. Von den Menschen, die dort eine Unterkunft finden, erwarte ich im Gegenzug, dass sie sich gut benehmen. Es ist leider keine Ausnahme, dass diese Form der Unterbringung nur mit einer Art Aufsicht funktioniert, weil Eigentum nicht respektiert wird. Es gibt genug Beispiele von herausgerissenen Einbauküchen und ungetrennten Müllbergen. Wer will wie wohnen? Darüber sollten wir uns offen austauschen. Ich bin dazu bereit und auch dazu, gemeinsam Ideen zu entwickeln. Als ich noch im Jobcenter gearbeitet habe, unterstützten wir aktiv bei der Wohnungssuche. Wir besorgten vernünftige Sachen zum Anziehen, bezahlten den Friseur und übten Bewerbungsgespräche – damit hatten wir Erfolg. Vielleicht sollten wir dieses Projekt wieder aufleben lassen...

Welche Möglichkeiten gibt es denn noch, um den Wohnungsmarkt in Kiel zu entspannen?

Wir haben im Bereich der Studentenwohnheime Nachholbedarf. Weil wir dort kein ausreichendes Angebot machen können, leben Studenten als Wohngemeinschaft in Wohnungen, die uns für junge Familien oder Paare fehlen. Außer-



Die Stadt Kiel ist bereit, leerstehende Gebäude zur Verfügung zu stellen. Die Verantwortung für das Wohnen soll aber ein Verein übernehmen.

dem müssen wir das Thema »Ferienwohnungen« in den Blick nehmen und Eigentümern genauer auf die Finger schauen, die ihre Häuser lediglich als Kapitalanlage nutzen und unbewohnt lassen beziehungsweise als Ferienobjekt vermieten.

Stimmt es, dass im »Weißen Riesen« in Mettenhof viele Wohnungen leer sind? Könnten wir nicht dort wohnen?

Es stimmt, dort sind viele Wohnungen leer. Aber ich höre, dass viele dort nicht wohnen wollen, weil sich dort eine rechte

Szene eingenistet haben soll.

Warum werden die Mieten nicht gedeckelt?

Die Stadt Kiel wäre entzückt, wenn es eine Mietpreisbremse gäbe. Aber die fällt in die Zuständigkeit des Landes. Und diese Regelung wurde im November 2019 abgeschafft. Immerhin hat das Land im Mai 2024 für Kommunen, die wie Kiel über knappen Wohnraum verfügen, die Kappungsgrenze gesenkt. Vorher konnten die Mieten innerhalb von drei Jahren

um 20 Prozent erhöht werden, jetzt sind es 15.

Was halten Sie persönlich von einem Grundrecht auf Wohnen?

Es sollte jeder Mensch ein Dach über dem Kopf haben. Von dort beginnt das Leben.

Ist Ihr Umgang mit uns aus Ihrer Sicht besser geworden?

Meine Mitarbeitenden und ich haben kein Verständnisdefizit. Wir sehen, wie es den Menschen geht, die uns diese Fragen stellen. Wir sehen auch, was Abhängigkeiten aller Art mit ihnen machen. Wir sehen, wie wohnungslose Frauen Opfer von psychischer und sexueller Gewalt werden und ganz aus der Bahn geworfen werden. Viele Menschen tragen einen riesigen Rucksack mit sich herum, lassen es aber nicht zu, dass wir hineinschauen, um ihnen besser helfen zu können. Wir haben zudem das Problem, dass auf Großstädte wie Kiel ein riesiger Druck entsteht. Warum gibt es nicht auch in Kronshagen, Melsdorf, Heide oder Wesselburen entsprechende Angebote? Wer Unterstützung braucht, kommt in die Städte – aber die stoßen an Grenzen.

Viele von uns wünschen sich einen Raum, in dem Drogen konsumiert werden können. Wird es den irgendwann geben?

Ja. Ich gehe davon aus, dass das noch in diesem Jahr der Fall sein wird. Wir haben einen geeigneten Platz gefunden, stecken aber noch in der Planungsphase, deshalb will ich den Standort noch nicht öffentlich machen. Wichtig ist, dass es eine Bannmeile für Polizei und Staatsanwaltschaft gibt, damit dort unerkannt konsumiert werden kann. Für uns geht es darum, den Konsum so hygienisch wie möglich zu gestalten. Wir wollen verhindern, dass bei einem unsachgemäßen Umgang zusätzlich noch Erkrankungen wie Aids oder Hepatitis entstehen. Bei einer falschen Dosierung soll sofort ärztliche Unterstützung zur Stelle sein. Es geht nicht darum, einen Raum zu schaffen, in dem lustige Begegnungen stattfinden sol-

len. Es geht um einen würdevolleren Umgang mit sehr kranken Menschen.

Wie geht es Ihnen, wenn Sie einen von uns »Platte machen« sehen?

Ich ärgere mich! Es muss in Kiel nie-

rüber wir nachdenken können, ist, dass Hunde über Nacht vor der Unterkunft in einer Box untergebracht werden. Aber lassen sich Mensch und Tier, die so eng zusammenleben, trennen? Ich weiß es



Gerwin Stöcken sieht die Großstädte unter Druck und wünscht sich, dass auch kleinere Orte Angebote für Wohnungslose vorhalten.

mand auf der Straße schlafen. Das ist einfach zu gefährlich. Wer sich an Wohnungslosen abregieren will, findet so schnell ein Opfer. Ich kann verstehen, dass manche Angst davor haben, mit anderen in einer Notunterkunft zu übernachten – aber mir wäre es lieber, sie würden es trotzdem tun. Oder sie wollen das nicht, weil sie ihren Hund nicht mitnehmen können.

In Kiel gab es mal ein Angebot für Wohnungslose, die mit einem Hund leben. Wird es das wieder geben?

Wenn wir Unterkünfte für Menschen mit Hund anbieten, ist davon auszugehen, dass das auch viele anlocken wird, die im Moment noch nicht in Kiel leben. Das wird eine Sogwirkung auslösen, der Fluch der guten Tat. Und das kann nicht in unserem Interesse sein. Es ist auch nicht so, dass alle begeistert davon sind, wenn Hunde mit in einer Unterkunft leben. Manche haben Angst vor ihnen. Oder Allergien gegen Hundehaare. Wo-

nicht. Aber wenn mir jemand einen Vorschlag macht, wie wir dieses Problem lösen, höre ich ihn mir gerne an.

Spenden Sie für uns?

Ja, aber nicht elfmal am Tag. Wenn ich in Kiel durch die Holstenstraße gehe, könnte ich das problemlos tun. Manchmal hake ich einen der Bettelnden unter und gehe mit ihm in Richtung Jobcenter, um ihm zu helfen, seine Leistungen zu bekommen. Aber nicht selten höre ich dann, dass ich so das Geschäftsmodell zerstöre. Die Sozialleistungen sind meiner Meinung nach hoch genug, um ohne Betteln leben zu können. Anders sieht es aus, wenn zusätzlich noch Süchte finanziert werden müssen. Dann reichen sie nicht.

Wie in Kiel wird HEMPELS auch in anderen Städten Schleswig-Holsteins die Fragen obdachloser Menschen sammeln und ihre Kommunen um Antworten bitten!

Menschen wie wir

Wir feiern runden Geburtstag! 1995 entstand in Kiel in der damaligen Tageswohnung der Stadtmission die Idee, ein Straßenmagazin von und für von Armut betroffene und wohnungslose Menschen zu gründen, 1996 erschien dann unsere Erstausgabe. Anlässlich dieser 30 Jahre – von der ersten Idee bis zum Heft in Ihren Händen – veröffentlichen wir Porträts von Personen, die HEMPELS prägten und prägen. 2025 zeigen wir in jeder Ausgabe eines der Bilder; zudem alle gemeinsam in der Ausstellung »Menschen wie wir«, die am 11. Juli in der Kieler St. Nikolaikirche eröffnet und später in Lübeck, Husum sowie Flensburg zu sehen sein wird. Unter www.hempels-sh.de/jubilaem/30-jahre-hempels finden Sie alle Infos!

PORTRÄTFOTOS: HOLGER FÖRSTER, PROTOKOLLE: CARA SALTO

HEMPELS
helfen mit
Ihrer Spende

SPENDEN MIT WENIGEN KLICKS!



Öffnen Sie Ihre Banking-App und scannen Sie diesen Code, dann müssen Sie nur noch einen Betrag festlegen – schon haben Sie HEMPELS mit Ihrer Spende geholfen.

HEMPELS e. V.
DE66 2105 0170
1004 0834 14

GUNNAR, 50, FLENSBURG :

Von vorne werde ich nicht gerne fotografiert, das mag ich einfach nicht. Ansonsten bin ich aber ein ganz offener Typ. Auch was meine eigene Geschichte angeht.

Ich hab' zum Beispiel ein Jahr auf der Straße gelebt, wenn nicht sogar länger. Das war noch in Kiel, da hatte ich damals auch schon HEMPELS verkauft. Da war ich eigentlich immer ganz gerne, aber meine ganze Lebenssituation zu der Zeit war nicht okay, mit Alkohol und Drogen und so. Und so bin ich dann auch von Kiel nach Flensburg gekommen. Ich dachte von mir aus, dass ich was ändern muss, weil mein ganzes Umfeld nicht gut war.

Ich hab' dann in Sillerup meine vierte Therapie angefangen und die war die erste, die mir geholfen hat. Weil die halt von mir kam, die davor waren, weil ich musste, vom Gericht aus oder von sonst irgendwas, Auflage vom Arbeitsamt oder so. Die in Sillerup war eben nicht auf Zwang und das hat geklappt.

Seitdem bin ich in Flensburg. Obwohl ich zuerst schon unzufrieden war, ich kannte ja keinen. Aber ich wollte ein neues Leben anfangen und habe mich dann drauf eingelassen. Und die Stadt ist schön und irgendwie hat mir das alles geholfen, von meiner Sucht wegzukommen. Seit ich hier bin, trinke ich fast gar nicht mehr.

Dabei hilft mir auch HEMPELS, denn hier in Flensburg verkaufe ich wieder. Vor der Galerie, meistens wenn Wochenmarkt ist. Ich denk' dann immer, ich tu' was Gutes und bin nicht so faul. Ich komm' mit dem Verkauf besser zurecht im Leben, wenn ich mal weniger Geld hab' oder Schulden bezahlen muss. Außerdem hab' ich nette Gespräche mit meinen Stammkunden, auch wenn es zur Zeit schwerer geworden ist, aber das ist okay. Das Leben insgesamt ist viel zu teuer geworden, das sind aber nicht die Leute, die die Schuld haben.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass es mir gesundheitlich mal besser geht und mir irgendein Arzt mal was glauben würde.



Menschen in Not helfen – HEMPELS bittet um Spenden

GELD SPENDEN

Für unsere Arbeit zugunsten wohnungsloser und bedürftiger Menschen benötigen wir Ihre Unterstützung.

Bitte spenden Sie dafür auf unser Konto: HEMPELS e. V., DE66 2105 0170 1004 0834 14

KONTAKT

HEMPELS e. V.
Schaßstraße 4, 24103 Kiel
+49 (0)431 67 44 94
verwaltung@hempels-sh.de
www.hempels-sh.de

HERZLICHEN DANK

Wenn die Not am größten ist, müssen auch Nächstenliebe und Solidarität wachsen.

Bitte helfen
und spenden Sie

HEMPELS e. V.
DE66 2105 0170
1004 0834 14

SPENDEN MIT WENIGEN KLICKS!



Öffnen Sie Ihre Banking-App und scannen Sie diesen Code, dann

müssen Sie nur noch einen Betrag festlegen – schon haben Sie HEMPELS mit Ihrer Spende geholfen.

Griechische Garnelen

von Christoph Schneider

Für 4 Personen:

- 500 g TK-Garnelen
- 2 EL Olivenöl
- 2 Knoblauchzehen
- 2 getrocknete Chillies
- 600 g Dosentomaten
- 1/4 TL gemahlener schwarzer Pfeffer
- 2 TL frischer Zitronenthymian
- 60 g Feta
- 12 schwarze Oliven
- Salz



Foto: Pixabay



Foto: A. Hertz-Kleptow

Christoph Schneider hilft seit 2023 ehrenamtlich in der Küche des Kieler Ankers, wo Mahlzeiten für bedürftige Menschen zubereitet werden. Und seit kurzem hat er auch bei HEMPELS in der Verkaufendenbetreuung einen Minijob. Jahrelang war der Sozialpädagoge Leiter der Fachstelle für Wohnungs- und Unterkunftssicherung. In dieser Position war er maßgeblich an der Einrichtung der Trinkräume beteiligt, die lange von HEMPELS betrieben wurden und heute zum Kieler Anker gehören. Der 75-jährige sagt: »Ich habe damals die Gründung vom Straßenmagazin mitbekommen und fühle mich daher schon lange mit HEMPELS verbunden.«

Unseren Leserinnen und Lesern empfiehlt Christoph ein griechisches Sommergericht: Garnelen in Tomaten mit Feta und Oliven. Dazu Öl in einer Pfanne erhitzen, zerdrückte Knoblauchzehen und Chillies leicht anschwitzen. Die Tomaten, Salz und Pfeffer hinzufügen. Einmal aufkochen und dann 15 Minuten ohne Deckel köcheln lassen. Nun Garnelen und Thymian in die Pfanne geben. Bei ständigem Rühren weitere 4 Minuten köcheln lassen. Zum Schluss die Chillies raus, dafür den Feta und die Oliven rein und noch abschmecken. Dazu passt knuspriges Weißbrot. **AHK**

CHRISTOPH WÜNSCHT KALI OREXI (GRIECHISCH FÜR GUTEN APPETIT)!



ZUGEHÖRT

»EKKO«

Tara Nome Doyle

Es braucht nicht immer eine epische Breite, um auszudrücken, was man zu sagen hat. Konzeptalben in Überlänge? Endlose Tracklist? All das gibt es bei Tara Nome Doyles drittem Album »Ekko« nicht. In der Kürze liegt die Würze – und so ist es gerade mal 30 Minuten lang und schafft es dennoch, in eine andere Welt zu entführen.

Sphärisch ist diese Klangwelt; Cello, Geigen, Klavier und Flöten starten meist ganz zart und schwingen sich im Verlauf der Songs mit Synthiesounds zu wahren Hymnen auf – etwa im wunderbaren »Lighthouse«. Folklore trifft auf modernen Elektro-Pop.

Dass das Ganze nicht zu sehr abhebt, dafür sorgt die Stimme von Tara Nome Doyle. Die Berliner Künstlerin mit irischen Wurzeln erdet die zarten Songkonstrukte mit ihrer kräftig-klaren Stimmfarbe – irgendwo zwischen Feist und Kate Bush. Das Tüpfelchen auf dem i ist dabei der charmante irische Akzent.

Thematisch dreht sich in »Ekko« alles um den Einfluss anderer Stimmen, die uns begegnen. Das Echo um einen herum – und wie man selbst diese Stimmen reproduziert, den Widerhall verstärkt, mit der Gefahr, sich zu verlieren. Doch das klingt jetzt alles furchtbar theoretisch für so ein zauberhaftes Album.

»Ekko« funktioniert auch wunderbar, ohne auf die Texte zu hören. Also: Theorie aus, Ohren auf – und den Sommer mit Tara Nome Doyle genießen!

MUSIKTIPP
VON MICHAELA DRENOVAKOVIC

DURCHGELESEN

»22 BAHNEN«

Caroline Wahl

Tildas Tage sind durchgetaktet: Mathematik studieren, an der Supermarktkasse sitzen, sich um ihre kleine Schwester Ida kümmern und an schlechten Tagen auch um ihre Mutter. Zu dritt wohnen sie in einer mitteldeutschen Kleinstadt. Tilda hasst diese Stadt. Ihre Freundinnen und Freunde sind weg, studieren in Amsterdam oder Berlin, schreiben manchmal von coolen Parties und laden Tilda ein. Doch Tilda kommt nicht. Tilda ist geblieben. Irgendjemand muss für Ida da sein, Geld verdienen, die Verantwortung tragen.

Ihr Lichtblick ist das allabendliche Schwimmen im Freibad: »Ich atme den Chlorgeruch tief ein, schmeiße meinen Rucksack auf die Bank, ziehe das Kleid über den Kopf und springe kopfüber ins Wasser, tauche in den tiefen Bereich des Beckens bis zum Grund, setze mich auf den Boden und schaue mir das Geschehen im Becken von unten an.« Und dann schwimmt sie 22 Bahnen.

Eines Tages bekommt Tilda eine Promotionsstelle in Berlin in Aussicht gestellt. Und der große Bruder von ihrem früheren Freund taucht am Beckenrand auf. Fast könnte sie glauben, dass doch alles gut wird – da gerät die Situation zu Hause völlig außer Kontrolle ...

»22 Bahnen« ist eine rauhe und zugleich zärtliche Geschichte über Familie und ihre Abgründe. Und darüber, wie sich das Glück zwischen Verantwortung und Freiheit finden lässt. Ein großartiges Debüt! Und ganz wunderbar: Die Fortsetzung »Windstärke 17« gibt es auch schon!

BUCHTIPP
VON ULRIKE FETKÖTER

ANGESCHAUT

»A Working Man«

David Ayer

Eigentlich ähneln sich die Filme mit Jason Statham sehr. Als ehemaliger Soldat oder Polizist lebt er als einsamer Wolf irgendwo und macht irgendwas, will nichts mehr mit seiner Vergangenheit zu tun haben. Doch selbige holt ihn ein und er muss sich wehren oder rächen. Und das tut weh. Den anderen! Sehr weh!!

Levon (Statham) war 20 Jahre in einer britischen Spezialeinheit als Soldat tätig, doch nun arbeitet er schon viele Jahre als Bauleiter. Der Tochter seines Chefs (und Freundes) versprach er einst, immer auf sie aufzupassen, und als Jenny entführt wird, erwacht das Tier in ihm, denn Entführung ist nicht nur pfui, sondern großes Oberpfui. Sie zu befreien ist natürlich Ehrensache und dass ein gewaltiger Russen-Clan dahintersteckt, mit dem ja bekanntlich nicht zu spaßen ist, spielt dabei für Levon keine Rolle. Er ist schließlich ein Ehrenmann, schaltet einfach in den Alle-Kugeln-fliegen-um-mich-herum-Modus, bringt alle um und trägt Jenny nur leicht zerkratzt (O-Ton: »Hab mich beim Rasieren geschnitten«) zurück zu ihrer Familie.

Und das ist kein Spoilern, denn auch bei James Bond, Jack Reacher oder Mission Impossible wissen alle im Kino schon vorher: Das Gute kämpft gegen das Böse und wider aller Wahrscheinlichkeit und Logik gewinnt immer das Gute. Das ist freilich oft brutal und blutig, aber wünschen wir es uns nicht alle manchmal, für Gerechtigkeit zu kämpfen, körperlich topfit zu sein, unverletzt zu bleiben und dabei auch noch cool auszusehen?

FILMTIPP
VON OLIVER ZEMKE

Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

Genossenschaft von der Westküste macht Druck bei Mieterhöhungen

Eine Wohnungsgenossenschaft an der Westküste Schleswig-Holsteins ließ Mietenden Anfang Februar 2025 Mieterhöhungen zukommen. Es handelte sich um Mieterhöhungen, bei denen die Grundmiete an die ortsübliche Vergleichsmiete angepasst werden sollte. Die gesetzliche Regelung, von der nicht abgewichen werden darf, sieht vor, dass Mietende die neue Miete mit Beginn des dritten Monats, welcher auf den Zugang des Erhöhungsverlangens folgt, zu zahlen haben – hier also ggf. ab dem 01.05.2025. Ebenfalls sieht das Gesetz vor, dass Mietende die Zustimmungserklärung bis zum Ablauf des zweiten Monats nach Zugang der Mieterhöhungserklärung abgeben müssen – hier also ggf. bis zum 30.04.2025.

Die Genossenschaft hingegen forderte die Mietenden auf, eine Zustimmungserklärung bereits bis zum 17.02.2025 abzugeben. Zudem wurden die Mietenden, die der Aufforderung nicht nachkamen, vom Prokuristen der Genossenschaft mit Schreiben vom 19.02.2025 erneut unter Setzung einer Nachfrist bis zum 07.03.2025 aufgefordert, die Zustimmungserklärung abzugeben. Gleichzeitig wurde in jedem Schreiben behauptet, dass die Frist für eine Mieterhöhung eingehalten worden sei, was nach dem bisher Gesagten schlicht falsch ist. Außerdem wurde darauf hingewiesen, dass, »soweit die Zu-

stimmung nicht erteilt wird, innerhalb einer Frist von drei Monaten Klage auf Zustimmung zur Mieterhöhung eingereicht werden kann«. Ohne Rechtsgrundlage werden die Mietenden folglich von der Genossenschaft unter Druck gesetzt, der Mieterhöhung zuzustimmen. Der Fall wiegt umso schwerer, als es sich um eine Genossenschaft handelt, die ihren Mitgliedern in besonderer Weise verpflichtet ist. Auch der Umstand, dass diese Vorgehensweise durch einen leitenden Angestellten erfolgt, lässt einen fassungslos zurück. Wir finden: Ein starkes Stück!



Expert/innen des Kieler Mietervereins schreiben zu aktuellen Mietrechtsfragen. Lesen Sie diesen Monat eine Kolumne der Volljuristin **Birte Kubovcsik**. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich, Bezieher/innen von Sozialleistungen erhalten einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. **MIETERVEREIN IN KIEL, EGGERSTEDTSTR. 1, TEL.: (04 31) 97 91 90.**

Wichtige Urteile zum Sozialrecht

Keine Eilbedürftigkeit bei verspäteten Rentenzahlungen?

Auf der Seite des Bürgerservices des Landes Schleswig-Holstein, auf der von der schleswig-holsteinischen Sozialgerichtsbarkeit der ersten Instanz bedauerlicherweise so gut wie keine Urteile und Beschlüsse eingestellt werden, findet sich aktuell ein Beschluss des Sozialgerichts (SG) Kiel, der zwar weder über einen Tatbestand noch eine ausführliche Begründung verfügt, aber dennoch einer kurzen Besprechung lohnt: Der Antragsteller erhält offenbar regelmäßig verspätete Rentenzahlungen von der Deutschen Rentenversicherung und kann deswegen seine Miete nur unpünktlich zahlen. Aus Sorge vor einer Wohnraumkündigung stellte er einen Eilantrag beim SG Kiel auf Verpflichtung der Rentenversicherung zur pünktlichen Rentenzahlung.

Den Eilantrag des Rentners lehnt das SG Kiel mit der Begründung ab, dem Rentner drohten keine »unzumutbaren Nachteile«, sodass er nicht »konkret in seiner wirtschaftlichen Existenz bedroht« sei. Ein drohender Wohnraumverlust könne zwar einen Anordnungsgrund begründen. Nachweise dafür, dass ihm eine Wohnungskündigung konkret droht, habe der Rentner indessen – »trotz diesbezüglicher gerichtlicher Aufforderung« – nicht beigebracht. Diese von mir bereits mehrfach an verschiedenen Stellen kritisierte Rechtsprechung ist

problematisch. Denn anders als eine fristlose Kündigung lässt sich eine fristgerechte Kündigung nicht durch (Nach-)Zahlung der Miete heilen und Amtsgerichte haben immer wieder entschieden, dass selbst die häufigere verspätete Zahlung der Miete nur um wenige Tage eine fristgerechte Wohnraumkündigung rechtfertigen kann. Ob eine Wohnraumkündigung »droht«, weiß ein Mieter deswegen erst, wenn die Kündigung im Briefkasten liegt. Dann aber ist es zu spät – auch für ein gerichtliches Eilverfahren vor dem SG etwa auf Mietschuldenübernahme, denn dann heißt es: Kein Rechtsschutzbedürfnis mehr, weil sich das Mietverhältnis ohnehin nicht mehr retten lässt. (SG Kiel, Beschluss vom 20.11.2025, S 1 R 3/24 ER)



Wir veröffentlichen jeden Monat ein Urteil, das für Bezieher/innen von Bürgergeld sowie anderen Sozialleistungen von Bedeutung ist. Unsere Servicereise entsteht in Zusammenarbeit mit dem Kieler **Rechtsanwalt Helge Hildebrandt**. Der Experte für Sozialrecht veröffentlicht zudem unter www.sozialberatung-kiel.de einen Blog.

»»Auf Verdacht klingelte ich beim Hausmeister – und fand so eine Wohnung««

Rolf, 52, verkauft unsere Hefte in Restaurants, Cafés und Kneipen der Kieler Innenstadt



»Tätowieren ist meine Passion«: Unser Straßenverkäufer Rolf zeigt sein Spinnennetz-Tattoo im Innenhof vor dem HEMPELS-Vereinscafé »Zum Sofa«.

Mit 17 Jahren habe ich mir einen Tiger aufs Knie tätowiert, mit einer selbstgebauten Maschine. Inzwischen ist fast mein ganzer Körper voller Bilder. Im Laufe der Jahre bin ich als Tätowierer immer besser geworden, aber ich bereue auch meine alten Tattoos nicht! Eines, das mir besonders viel bedeutet, ist der Pegasus auf meinem Rücken. Den hat mir mein bester Freund gestochen, der leider an Drogen verstarb. Das Tattoo erinnert mich an ihn. Und ich habe schon oft meine beste Freundin tätowiert, die wie ich HEMPELS in Kiel verkauft.

Hier in der Stadt bin ich geboren und aufgewachsen. Als Schüler waren Mathe, Physik und Chemie meine Lieblingsfächer. Ich fand es einfach spannend zu erfahren, wie unsere

Welt so aufgebaut ist. Und mit Zahlen hatte ich es schon immer. Außerdem gefiel mir der Sportunterricht: Ich war Leichtathlet und nahm als Zehnkämpfer an Turnieren teil. Fußball, Basketball, Handball und Tischtennis haben mir auch großen Spaß gemacht.

Nach meinem guten Hauptschulabschluss machte ich eine Ausbildung zum Verkäufer im Lebensmitteleinzelhandel. Später hatte ich noch viele andere Jobs: Ich habe zum Beispiel tapeziert, bei Renovierungen geholfen oder bei einer Müllverbrennung gearbeitet. Und ich habe auf dem Bau Schutt geschleppt; das war richtig anstrengend!

In den 2000er Jahren hatte ich dann keinen Job mehr und lebte für elf Monate auf der Straße. Am Ende dieser Zeit kam

ich in einer Notunterkunft für Wohnungslose unter. Und irgendwann klingelte ich spontan in einem Hochhaus beim Hausmeister und fragte, ob dort eine Wohnung frei ist. Einfach auf Verdacht – und es hat tatsächlich geklappt! Seit ungefähr 20 Jahren wohne ich nun in der Wohnung und bin echt froh über diesen Rückzugsort.

Bald nach meinem Einzug begann ich mit dem HEMPELS-Verkauf. Eine inzwischen leider verstorbene Freundin, die damals selbst Verkäuferin war, hat mich dazu gebracht. Heute biete ich die Hefte auf einer Tour durch die Kieler Innenstadt an: in Restaurants, Cafés und Kneipen. Mit den Läden ist das

natürlich besprochen; die wissen, dass ich komme und ich habe ein gutes Verhältnis zu den Chefs und Mitarbeitern.

Meinen Feierabend verbringe ich oft mit Hörbüchern; Krimis und Mystery mag ich besonders. Und mit meiner besten Freundin besuche ich gerne Veranstaltungen wie das HEMPELS-Grillfest im Sommer. Früher waren wir zusammen – und ich freue mich, dass wir uns trotz der Trennung weiterhin so gut verstehen. Einen solchen Menschen im Leben zu haben ist wirklich Gold wert!

PROTOKOLL UND FOTO: GEORG MEGGERS

JA, ICH MÖCHTE HEMPELS UNTERSTÜTZEN!

FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich _____ Euro

- Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)
- Überweisung auf das Konto: IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14; BIC: NOLADE21KIE
- HEMPELS e. V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 20/291/84769
Ich bin mit der Veröffentlichung meines Namens einverstanden

MEINE ANSCHRIFT

Name, Vorname

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Datum & Unterschrift

BANKVERBINDUNG

DE _____
IBAN

_____ | _____
BIC

Bankinstitut

Bitte senden an:
HEMPELS Straßenmagazin, Schaßstraße 4, 24103 Kiel
E-Mail: abo@hempels-sh.de
Oder einfach anrufen: (04 31) 67 44 94

SPENDEN MIT WENIGEN KLICKS!



Öffnen Sie Ihre Banking-App und scannen Sie diesen

Code, dann müssen Sie nur noch einen Betrag festlegen – schon haben Sie HEMPELS mit Ihrer Spende geholfen.

HEMPELS

»Sprechen mir aus der Seele«

Briefe an die Redaktion

Zu: Geld her!; Nr. 344

»Hoffentlich lange Bargeld«

Mit Ihrem Artikel zum Thema Bargeld sprechen Sie mir aus der Seele. Auch ich »liebe« Bargeld und zahle nur »im Notfall« mit Karte. Hoffentlich bleibt uns das Bargeld noch sehr lange erhalten. Eine Sache verstehe ich allerdings nicht: Wenn Bargeld für Kriminelle immer »unattraktiver« wird, warum werden dann immer noch Geldautomaten gesprengt?

KERSTIN HENRICHSEN

Anm. d. Red.:

Meist werden Sprengungen von Geldautomaten in Deutschland von reisenden Tätern »vielfach mit Bezügen zu den Niederlanden« vorgenommen, wie Nordrhein-Westfalens Innenminister Herbert Reul vergangenes Jahr erklärte. Grund ist für Fachleute, dass die Geldautomaten in den Niederlanden zu einem Großteil mit Farb- und Klebepatronen gesichert sind und das Geld im Falle einer Sprengung unbrauchbar ist. Laut dem niederländischen Bankenverband sank die Zahl der Sprengungen von 129 im Jahr 2013 auf neun im Jahr 2022. Experten fordern auch in Deutschland stärkere Schutzmaßnahmen. Meist ist nach Sprengungen der entstandene Sachschaden größer als die Beute.

»Wichtiger Artikel«

Vielen Dank für Ihren guten und wichtigen Artikel in HEMPELS.

HANNELORE INGWERSEN, FLENSBURG

Zu: Studierenden-Ausgabe; Nr. 346

»Besonders lesenswert«

Diese HEMPELS-Ausgabe ist besonders lesenswert. Danke, danke!

SWANTJE SCHUCHARD, LÜBECK

»Jeder Artikel voll ins Schwarze«

Seit Jahren lese ich HEMPELS. Das Heft Nr. 346 ist mit weitem Abstand das Beste, das ich jemals in Händen hatte. Jeder Artikel trifft voll ins Schwarze, alle sind sehr gut geschrieben, jedes Thema ist hochinteressant, das Heft hätte dreimal so dick sein können, so interessant war das alles. Es freut mich für Sie alle, die sich so sehr bemühen, für Ihre Klientel Verständnis im Land zu wecken. Das haben Sie mit diesem Heft ganz sicher erreicht.

ELKE MARTENS, SCHÜLP BEI RENDSBURG

Wir trauern um

KAI STEINKRAUSS

* 17.11.1960 † 29.04.2025

Kai verkaufte viele Jahre unser Straßenmagazin, er war Mitarbeiter des Trinkraums in Kiel-Gaarden und unterstützte ehrenamtlich die Arbeit unseres Vereins.

Seine Familie sowie Gäste, Ehrenamtliche, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von HEMPELS sowie dem Tagestreff und Kontaktladen (TaKo) der Kieler Stadtmission

IMPRESSUM

Herausgeber des Straßenmagazins

HEMPELS e. V., Schaßstraße 4,
24103 Kiel, Tel.: (04 31) 67 44 94

Redaktion Georg Meggers (V.i.S.d.P.),
Wolf Paarmann

redaktion@hempels-sh.de

Online-Redaktion Georg Meggers,
Cara Salto, Carla Langer

Foto Holger Förster, Tilman Köneke,
Jan Krützfeldt

Mitarbeit Peter Brandhorst, Michaela
Drenovakovic, Ulrike Fetkötter, Alexan-
der Hertz-Kleptow, Gerd Kleine-Bley,
Hans-Uwe Rehse, Margit Waschull,
Oliver Zemke

Layout Nadine Grünewald

Redesign 3G-GRAFIK,

Uta Lange und Götz Lange

Anzeigen Vera Ulrich

anzeigen@hempels-sh.de

HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61)

4 80 83 25, flensburg@hempels-sh.de

HEMPELS in Husum

nordfriesland@hempels-sh.de

HEMPELS in Lübeck

Wahmstraße 60, Tel.: (04 51)

400 25 76 40, luebeck@hempels-sh.de

HEMPELS im Internet

www.hempels-sh.de

Geschäftsführung Vera Ulrich

verwaltung@hempels-sh.de

Vereinsvorstand Jo Tein (1. Vors.),

Catharina Paulsen, Lutz Regenber

vorstand@hempels-sh.de

Verkäuferbetreuung Alexander Hertz-

Kleptow

Vertrieb Cara Salto (Leitung), Elke

Blanke, Bent Lukas, Detlef Riepe

HEMPELS-Café Schaßstraße 4, Kiel,

Tel.: (04 31) 6 61 41 76

Druck PerCom Vertriebsgesellschaft,

Am Busbahnhof 1, 24784 Westerrönfeld

Geschäftskonto HEMPELS

IBAN: DE43 2105 0170 1003 5790 40

BIC: NOLADE21KIE

Spendenkonto HEMPELS

IBAN: DE66 2105 0170 1004 0834 14

BIC: NOLADE21KIE

Als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt

Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS – das Straßenmagazin für

Schleswig-Holstein – ist Mitglied im

Internationalen Netzwerk der Stra-

ßenmagazine

HEMPELS wurde 2015 ausgezeichnet mit

dem Ingeborg-Drewitz-Preis für die Arbeit

der Schreibwerkstatt für Gefangene.

HEMPELS gewann 2024 den Award für

das »Beste Foto« des internationalen

Netzwerks der Straßenmagazine (INSP).

»Redaktionell und sozialkritisch«

Warum Carla Langer ehrenamtlich die Social-Media-Kanäle von HEMPELS betreut



Foto: Georg Meggers

Unterstützt unsere Online-Redaktion: die 26-jährige Studentin Carla Langer.

»Macht richtig doll Spaß«, sagt Carla Langer beim Besuch in der HEMPELS-Redaktion. Was sie damit meint: Ihr Engagement für unseren Verein. Seit April dieses Jahres unterstützt sie dessen Social-Media-Kanäle. Auf Instagram (@hempels_sh) und Facebook (www.facebook.com/StrassenmagazinHempels) postet sie Infos zu den aktuellen Ausgaben, News zu sozialen Themen sowie Beiträge, die unsere Verkäuferinnen und Verkäufer vorstellen.

»Ungerechtigkeiten kann ich nicht so gut aushalten«, sagt die 26-Jährige. Ungerechtigkeiten wie den Umstand, dass nicht alle Menschen eine eigene Wohnung haben. Deshalb habe sie sich für ein Ehrenamt bei HEMPELS entschieden. »Hier kann ich redaktionell und sozialkritisch arbeiten – das verbindet meine Interessen!«

Ein Schnelldurchlauf durch ihre Biographie: Carla Langer wuchs in Baden-Württemberg nahe der Schweizer Grenze auf. Nach dem Abitur verbrachte sie ein Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ) auf Föhr. Warum ökologisch? Un-

ter anderem wegen ihrer beiden älteren Schwestern, die sie in Bezug auf Umweltschutz prägten. Und warum auf einer Insel am anderen Ende der Republik? »Weil ich so ein Bauchgefühl hatte, dass ich in den Norden möchte. Und das war eine meiner besten Entscheidungen; denn ich habe mein Herz an die Landschaft und die Leute hier verloren.«

Dennoch zog es sie nach dem FÖJ wieder gen Süden. In Tübingen absolvierte sie ein Praktikum bei einem Radiosender, anschließend studierte sie in Bamberg Politik- sowie Kommunikationswissenschaft. Das Praktikum sei eine gute Entscheidung gewesen, das Studium allerdings nicht: »Zwei Jahre habe ich gekämpft, um dann festzustellen, dass der klassische akademische Weg so gar nicht meins ist.« Zurück also zum Radio: Bei einem Sender am Bodensee machte sie ein Volontariat und berichtete über lokale Themen.

Weil sie jedoch den Norden vermissen und »einfach noch mal etwas anderes machen wollte«, schrieb sie sich für Multimedia Production an der Kieler Fachhochschule (FH) ein. Trotz der schlechten Erfahrungen erneut studieren? Carla Langer nickt und sagt: »An der FH fühle ich mich viel wohler als an der Uni: Es ist kleiner, familiärer, persönlicher. Und vor allem praktischer!« Ihr Ehrenamt lasse sich damit super vereinbaren: »Vieles, was ich im Studium lerne, kann ich direkt für HEMPELS umsetzen.«

Und in Zukunft? »Mein größter Berufswunsch ist es, dass ich im Social-Media-Bereich für den SC Freiburg arbeite!« Seit ihrer Kindheit ist sie Fan des Fußball-Bundesligisten, verfolgte viele Spiele im Stadion und kickte selbst erfolgreich in der Landesliga. »Für den SC zu arbeiten wäre echt toll! Oder für den FC St. Pauli – als Kompromiss, um im Norden zu bleiben.« **MGG**

Verkaufende in anderen Ländern

Rund 100 Straßenzeitungen gibt es auf der Welt. Wir lassen hier Verkäufer/innen zu Wort kommen. Marie verkauft in Göteborg (Schweden) »Faktum«.



58 Jahre alt bin ich, und mein Leben ist im Moment gut, weil ich Thomas habe. Wir sind schon seit zehn Jahren zusammen. Er ist der beste Mensch, den ich kenne. Wir sind uns in den meisten Dingen einig und passen wirklich gut zusammen. Thomas und ich haben unsere eigenen Wohnungen, aber ich verbringe viel Zeit bei ihm. Dort fühle ich mich sicher. Thomas und ich sehen uns so oft wir können, und wenn wir zusammen sind, sind wir Tag und Nacht zusammen. Wir machen alles zusammen und bleiben unter uns. Ich habe nicht das Bedürfnis, mich mit anderen zu treffen. Wenn wir nicht zusammen sind, bin ich lieber allein.

Früher hatte ich mit manchen Dingen zu kämpfen, aber seit Thomas in mein Leben getreten ist, geht es mir viel besser. Alles fühlt sich ein bisschen leichter an. Das ist meine längste Beziehung, und darüber bin ich sehr glücklich. Ich erlebe im Moment die allerbeste Zeit meines Lebens.

Ich habe einen Traum, und der ist, eines Tages in einem kleinen roten Häuschen mit weißen Ecken auf dem Lande zu leben, in der Nähe eines Sees. Mit ein paar Hühnern und einem Hahn auf dem Hof. Und einem kleinen Ruderboot auf dem See. Dieses Häuschen und diesen Traum würde ich gerne mit Thomas teilen.

MIT DANK AN »FAKTUM« / INSP.NGO

	4						9	
1	8						3	5
5		3		7		8		2
6			5	3	7			1
8			1	2	9			4
3			8	6	4			9
2		5		9		4		3
4	1						2	8
	3						5	

Leicht

Das jeweilige Sudoku-Diagramm muss mit den Ziffern 1 bis 9 aufgefüllt werden. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen. Die Lösungen veröffentlichen wir im nächsten Heft.

Lösung Mai 2025 / Nr. 348:

3			6		7			5
		9		3		8		
	1		9		8		3	
		5				9		
	6	3	2		5	4	7	
		1				5		
	3		5		4		2	
		6		2		3		
7			8		3			9

© BERTRAM STEINSKY

Schwer

7	5	4	2	3	1	9	6	8
6	1	9	5	8	4	3	2	7
2	8	3	7	9	6	1	4	5
1	3	5	4	6	7	8	9	2
9	6	7	8	2	3	5	1	4
4	2	8	9	1	5	7	3	6
3	7	1	6	5	2	4	8	9
8	4	2	1	7	9	6	5	3
5	9	6	3	4	8	2	7	1

Leicht

5	7	4	1	2	8	9	6	3
1	8	9	4	6	3	5	7	2
6	2	3	5	7	9	8	1	4
9	4	6	2	8	5	1	3	7
7	3	5	9	4	1	2	8	6
8	1	2	7	3	6	4	5	9
3	5	1	6	9	2	7	4	8
4	9	8	3	5	7	6	2	1
2	6	7	8	1	4	3	9	5

Schwer

HEMPELS-KARIKATUR VON KOSTAS KOUFOGIORGOS
WWW.KOUFOGIORGOS.DE



Keen gode Tieden för Kinner



Foto: Ilayda Bal

Jedeem sösste Kind vun de Welt leevt in Ümstänn, wo dat Krieg direktemang beleevt or mit de Folgen un dat Nawarken to doon hett. Dat is een Naricht vun'e Anfang vun dit Johr. Un, hett dat wat in Gang sett? Een Opschree? Een Schietstorm? Nich? Nee, an disse Narichten hebbt wi us doch all lang wennet. De höört wi so blangenbi un hebbt de denn ok furts werr vergeten.

Man wat heet dat för de Sellschop, för de hele Welt? Dor sünd Milljonen vun Kinner, de een Trauma dörchmaakt or dörchmaken warrd. Dor sünd Milljonen vun Kinner, de nich to School gahn köönt, de nich noog to eten kriegt, de nich goot versorgt warrd. Nich blots, dat se nu lege Tieden beleevt, nee, de sünd för all Tieden tekent. Wat för een Tokamen warrd disse Kinner woll hebben? Un dat sünd blots de, de vun Krieg bedrapen sünd. Dat gifft op de Welt noch Milljonen Kinner mehr, de in Ümstänn leevt, de nich veel beter sünd: Armot, Hunger, Ümweltschadens, Ünnerdrücken.

Jüst as ik anfungen heff, disse Text to schrieven, höör ik in't Radio een Interview mit een Fru vun een Zentrum för Kinnerschul. Ehr Organisationschoon hett grad de niegste Tallen vunwegen de Inobhutnahm vun Kinner rutgeven.

De UN Konventschoon för de Rechten vun Kinner is ok vun Düütschland ünnerschreven wurrn. Dat heet, dat Düütschland sik besünners dorto verplicht hett, de Rechten vun Kinner to wohren. Denn kann een doch

vermoden, dat dat Kinner in Düütschland besünners gootgeiht. Aver so is dat nich. In dat Interview warrd vertelt, dat de Tallen vun Gefohr för dat Woll vun Kinner bannig tonahmen hebbt. Ok hier beleevt vele Kinner Gewalt un anner böse Lieden.

Wo heet dat doch so schön: Kinner sünd use Tokamen. Un: Wi hebbt de Welt doch blots vun use Kinner utlehnt.

Faken höört een hüüttdaags de Begreep »Bonus-kind«. De schall ut Däänmark kamen. Meent is dormit een Kind, dat de Partner in een Partnerschop mitbringt, un dat de annere Partner sotoseggen babento kriggt, as een Bonus. As een Geschenk. Un is dat nich so, dat all de Kinner vun de Welt Bonuskinner sünd? Bonuskinner för us all. Bonuskinner för use Tokamen. För dat Tokamen vun de hele Welt. Un worüm behandelt wi denn nich ok all de Kinner as Bonuskinner, as een Verspreken för een gode Tokamen? Schullen wi nich all för dat Gootgahn vun all de Kinner vun de Welt graadstahn?

DIE AUTORIN UND DOZENTIN MARGIT WASCHULL AUS KIEL SCHREIBT PLATTDÜÜTSCH UND DEUTSCHE TEXTE FÜR KINDER UND ERWACHSENE. SIE STELLT PLATTDEUTSCH IN SCHLESWIG-HOLSTEINISCHEN KITAS UND SCHULEN VOR UND INFORMIERT ÜBER MEHRSPRACHIGKEIT. KONTAKT: PLATT-ATTACK.SH@GMX.DE

OBOLUS///
SOZIALLÄDEN IN KIEL

Die Obolus Sozialläden wünschen allen eine tolle Kieler Woche!

Filiale Zentrum
Sophienblatt 64a
Mo-Fr: 9:00 - 18:00
Tel. 0431/71034012

Filiale Dietrichsdorf
Heikendorfer Weg 47
Mo-Fr: 9:00 - 16:00
Tel. 0431/600539711

Filiale Gaarden
Johannesstraße 48
Mo-Fr: 9:00 - 16:00
Tel. 0431/600538411

Web:
info@obolus-kiel.de
Insta:
obolus_sozialladen_kiel



Ein Projekt von:



**Volltreffer
im Netz**

**Der Knaller für
Kleinunternehmen &
Existenzgründer**

Rundum-Sorglos-Websites | Online-Marketing
Flyer | Visitenkarten | u.v.m.

volltreffer-im-netz.de by ideenwerft | Tel. 0431 26092211

HEMPELS ONLINE

Weitere News und Infos finden Sie auf unserer Webseite www.hempels-sh.de sowie auf unseren Social-Media-Kanälen auf Facebook (www.facebook.com/StrassenmagazinHempels) und Instagram (@hempels_sh).

HEMPELS

30 Jahre Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

Herzlich Willkommen ...

...bei Ihrem Getränkefachgroßhändler
im Norden



Wir beliefern:

Privatkunden
Gewerbe- & Industriekunden
Gastronomie
Veranstaltungen
Events & Messen



Wittenseer Quelle
Aus Liebe zum Norden.
gesponsert bei

**GAARDENER
APOTHEKE**

Apotheker Jochen Kümmerle

Karlstal 33 · 24143 Kiel

Tel. 04 31/73 22 52 · Fax 77 52 00

Maurermeister Klinger

Natursteinarbeiten | Betonarbeiten
Sanierungen | Eingangspodeste

Kiel

Graf-Spee Straße 7 24105 Kiel

Tel: 0431 - 58 78 394

E-Mail: info@maurermeisterklinger.de

www.maurermeisterklinger.de